

HUBERT BAUM

Yohrus-Yohre ii



# **Jahr us - Jahr ii**

**ALIMANNISCHS CHALENDERBUECHLI**

**für Stadt un Land**

**für Groß un Chlai**

**vom**

**H U B E R T B A U M**

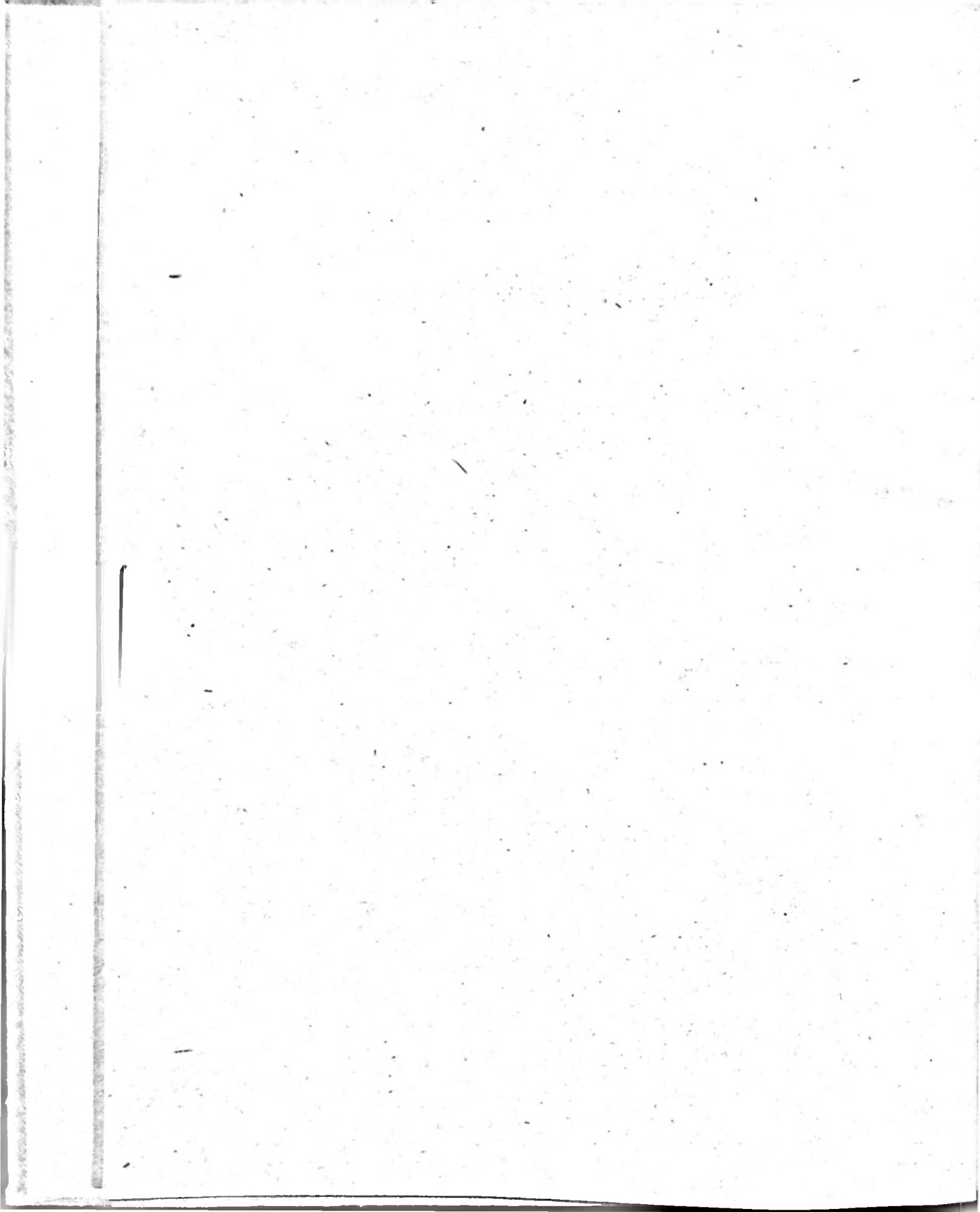
**mit Holzschnitte**

**vom**

**Sepp Biehler**

**45**

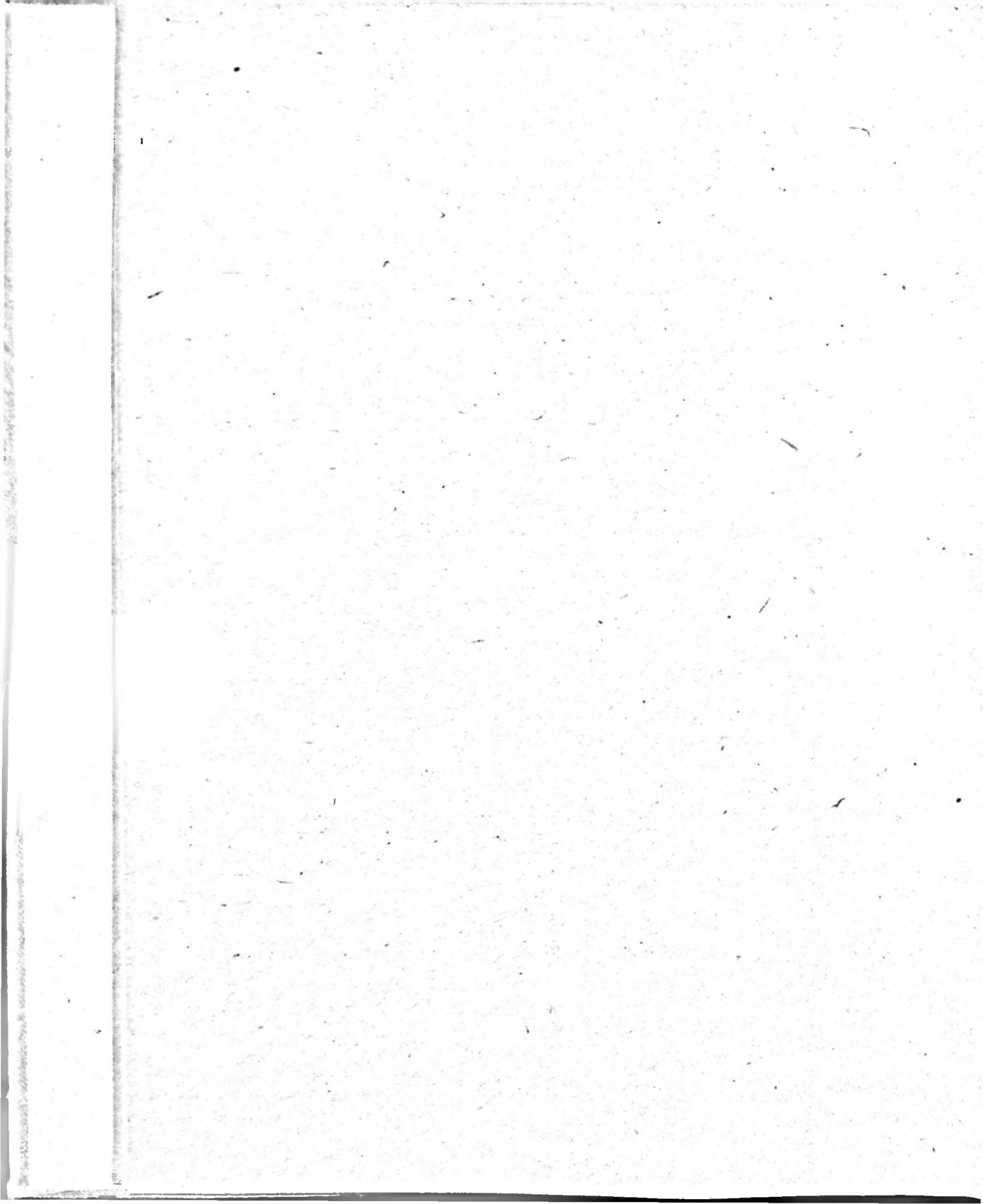
**VERLAG HERDER FREIBURG**



### Vorspruch

Biswilde, lieber Buur, Grüeß-Gott!  
Du Chnedt, du Schmiid, Beck, Wirt un Bott,  
Dihr, wo all Tag am Schruubstock schwitze  
Un dihr, wo hintrem Schriibtisch sitze,  
Jeds Herz, wenn's für üs schlage sott,  
Wer d' Sprooch verstoht un loose wott.

Lueg do, dy Werk, dy Freud un Laid,  
Dy Bruuch un was e Sprüchli sait,  
Was d'Chindli tüen, e Gstalt, e Sage  
Verzählt für Monet, Stund un Tage,  
Wie's Johr vertrinnt in d' Ewigkait  
Un alls in 's Heerrgotts Händ isch glayt.





Neu-Johr chunnt her in Schnee un lis  
In Christi Glaat no alter Wiis,  
Es deckt der ferndrig Chummer zue,  
Jetz schafft mer froh, — 's git neue gnue:  
Mer hodkt uf d' Chunst, 's isch denkwohl 's best,  
Im Ofe chlopfe d' Tannenäst;  
Der Bue am Heerrgottsbildli schnitzt,  
Der Baschi Rebestede spitzt,  
Er liegt im Chudichänsterli noo,  
Holt Unschlig, — tuet der Wy abloo;  
Er denkt: Der Jänner isch nit naß,  
Do git's im Spötlig volli Faß.

**Sprüche**

Fang a!  
Gang dra  
Un förch di nit,  
Wyl Gott  
Allbott  
E Hülf der git.

Schaff's guet!  
Kai Wuet  
Macht gschickti Händ,  
Doch Rueh  
Hilft zue  
Me guete n End.

### **Neu-Jahr-Singe**

"Mer wünsche: Prost Neu-Jahr!  
Un Sege, sell isch wohr,  
Vor Chranket, Laid un Gfohr,  
Biwahr üch Gott dervor,  
's ganz Huus mit Hut un Hoor  
Soll trüeije wie n e Moor; --  
E Bengel über's Ohr!  
Im chaire Lumpedor;  
Jetz gän - wie alli Johr -  
E Bretschle wie ne Schüüretor,  
Prost Neu-Jahr!"

## D' Wehmuetter

Es isch e diittigi Nacht,  
Der Buur haizt d' Stube n ii – un wie!  
Er waiß, er het wol hinächtic  
E n ernsti, haißi Wadht.

Er layt der Sunntigstaat,  
's dick Peterli un der Mantel aa  
Un will derzue no d' Pelzchapp ha,  
Das git kai chummlig Bad.

So uf em Ofebank  
Hockt still der Atti, älb im Gsicht,  
Un 's drukt en wie n e Zentnergwidt,  
Er fühlts si elend, chrank.

Er blangt un het kai Rueh,  
Do goht e Tür, – im wiße Chlaid  
D' Wehmuetter 's Eggeli iinetrait,  
Lüs goht si wiider zue.

„O hailiger Sebast!  
Gang hilf doch mynem arme Wyb  
Un mir, lueg 's pfilt mi au im Lüib,  
Wie dir, so goht 's mehr fast.“

Un zmitts in chittiger Nacht  
O jee, sy Gsicht isch wiiß wie blaikt,  
Druf het **A** Wehmuetter 's Chindli zaigt,  
Wie het der Buur do gladt.

## ¶ Brüederli isch do

O lueg, mer hän e Brüederli,  
E gottzig dflaine Maa,  
Wem gliicht er denn? Im Müetterli,  
Lueg 's Stumbenäsl a.

Lueg, 's Göschli wie n e Rösli zart,  
Do isch e Wunder gscheh,  
I ha no nie in gliicher Art  
So blauí Äugli gseh.

Un uf em runde Chöpfli flockt  
E wiisse waiche Fluum  
So siidig un e bitzli glodkt,  
Gell Jörgli, sichsch es chuum.

Grad ebe hän si d' Fingerli  
Am Batschili so gregt,  
He nai! Was wänn die Dingerli,  
Nai, wie 's es scho biwegt!

So wunzig sin die Nägili  
Un fix un feerig gmacht,  
Do lyt er in sym Wägili,  
Sihsch, ebe het er glacht.

Jetz müe' mer goh, chumm Buebli, chumm,  
Doch au an 's Bete denk,  
So stöh' mer do un danke stumm  
Im Heerrgott für das Gschenk.

's Jistwybli

's het Neuschnee, lis un Rüse,  
Der Seppli wott go schlüse  
Im Moor-Wald uf em Tiidh,  
Sy Muetter will 's nit liide,  
Er tuet e Zänni schniide,  
Es isch em alles gliidh.

Heelinge schliest er uuse,  
Scho kriegt er förchtig 's Gruusc,  
Was wäut un dräut so liis?  
Es hockt e n uralt Wybli  
Verzaubret, ewig chüibli  
Dört untrem dünne n lis.

Der Seppli tuet em fluedie,  
Will 's aimol doch versuedie,  
's mueß hüt no gschliffe sii,  
Un wundersitzig plogt 's en  
Im Dunndersblitz! do hockt 's en,  
Uding uf 's Füdeli hii.

Wüescht het 's en zämmebudderet,  
Es chnatscht un geutscht un glutterct,  
E Chraue packt en: schwapp!  
Me hört e chidderig Lache,  
Das Büebli cha nüt mache,  
Si ziehgt en gäch durab.

Mit Zähn so gspitz un iisig  
Un gilsig, giisig, bissig  
Het 's Wybli tschuudrig zännt,  
Er schwaderet un schleglet,  
Er wimslet, brüellt un quäklet,  
Us aimol het 's e n End.

### Hailigt Muettersprooch

Du Urgrund! alimannischi Sprooch!  
Haimelig Herz in de Lande n am Rhystrom,  
Schwer, zäch gwadse n im Laime,  
Aineweg Muusik im Ohr,  
Wo d' in em iigohsch;

Euserem Wese n e Bild,  
Wie du Bilder üs gisch,  
Aß mer im aifache Verstand  
's Schwersti verstöhn;  
Chuuchsiin striichsch über d' Zunge,  
Düüselesch, dhlüüslesch so lind,  
Wenn de n us tiefe Gidanke  
Hinter em Pflueg gohsch;  
Ellimol aber chunnsch uuse mit Chraft, —  
Ruuch, härt, chnoodig un glaichig  
Gspüert mer dy Ruure n im Chiifel;

Du uralte n in eus verwurzlete Gsang,  
Standhaft übernoo vo de Ahne n uf d' Vädder,  
vo Vädder uf d' Chinder;  
Mit dynere Art simmer bliübe wie du:  
Gmüetlig mit Rueih in der chiibige Zyt;

In dynere Schöni isch d' Haimet verschönt,  
Du nimmsdi üs in Arm, wemmer in Not sin,  
Müetterlig lieb,  
Du Trost in dcr Welt,  
Hailigi Muettersprooch!

F E B R U A R  
Horni

---



matt Sunneshiibe haizlet scho,  
Mer goht so gern der Wärmī noo,  
An Liechtmeß cha mer 's dütli seh:  
Jetz nimmt der Tag zue, meh un meh;  
Am Bach, wo d' Chatzebusseli stöhn,  
D' Luus-Buebe mit de Hüppe göhn;  
Das isch die Zyt, wo gumperig macht,  
An Fasnet alles johlt un ladit;  
Früehi goht 's zuem erste Rebe-Schnitt,  
Zuem Göllefahre het 's no Zyt;  
Wenn js schneielet an Dorothee,  
O letz Mathis! – no hämmer Schnee.

**Uf e Chalender**

E jede Tag  
Nimmt si der Zyt,  
Giduldig trag,  
Was d' ehnder witt.

Cha'sch blättere  
Enandernoo,  
Cha'sch wettere,  
's bliibt doch eso.

Mach d' Arbet frisch  
Am Obe drum,  
Wenn d' feerig bisch,  
Draih 's Blättli um.



Narro

Wie lustig isch die Fasenacht,  
Wenn d' Muetter Pfannechüedli badht,  
's giengt doch im Teifel zue,  
Wenn nit e jede Bue,  
Wenn nit e jeds jung Maidli lacht,  
Sust pfiss i uf die Fasenacht,  
Mitsamt de Schnalleschueh.

Am Morge frueih e Füürioo!  
Muesch us em Bett am vieri goh,  
So jault 's uf Stroß un Platz,  
Hoor-Hoorig isch die Chatz,  
Denn isch die Chatz nit hoorig so,  
Verwütscht si kaini Müüsli jo,  
No hätt si au kai Schatz.

Verdruckter Siedi, do hesch der Chäs!  
Im gspricklet, plätzte Flecklihäs  
Bisch doch e n andre Maa,  
Luegsch d' Welt as Himmel aa,  
Verstohles decksch dy Sorgefräß,  
Hüt mißt me mit eme n andre Mäß,  
De cha'sch 's nit närrsch gnue ha.

Doch isch der 's nit so chumqli gunnt,  
Do lueg, e n urche Narro dunnt,  
E Fudisschwanz an der Chapp,  
Mit grittig gstiissem Trab  
So schwingt er 's Gschell am Lederbund  
Vo über zweuesibezi Pfund,  
Fast druckt 's em d' Gurgle n ab.

Wie gern hättsch doch – schon lang het 's quält –  
Im Nochber d' Sünde mol ufzählt!  
As Narro gohsch em nooch  
Un düüslisch liis un hoch,  
Do wird das liedrig Bosge gstreht,  
Bis kai meh Schlechts am andre fehlt,  
Das isch e ghaimi Sproöd.

Wenn so n emol das schweri Bluet  
An Fasnet au n e Gumper tuet,  
No mueß es uding sii,  
Es triibt zuem Fremde hii  
E Blangere un git üs Muet,  
Doch wird 's üs gsait, öb's recht un guet  
Am Ashermittwoch glii.

## Dipfili - Däpfili

Dipfili – Däpfili  
Nullizäpfili  
Will my Buschili nuggele?  
Ritschi – Rutschili  
O du Lutschili,  
Witt am Dümeli suggele?

Bring im Jobbili  
Schnell sy Schoppili,  
Loos au, wie 's scho babbelet,  
Gän mym Schätzili  
Au sy Lätzili,  
Aß es nit versabbelet.

Lueg wie 's suugelet,  
D' Wagle guugellet,  
's schnüüserlet e wengili,  
Still, – my Schööfili  
Macht e Schlööfili,  
Bhüet mer Gott my Engili.

## Bad Sulzb'rg

Der Baschi isch im Sunntigstaat  
Ellai spaziere gange,  
Er het im Sinn: „Jetz gohsch in 's Bad,  
's git doch e Durst afange“.

Doch lang isch d' Stroß un müed sin d' Bai,  
Schier will en d' Sunne schmore,  
Drum macht er Rast bym Chlingelistai  
Un layt si unter d' Fohre.

Es goht nit lang so schnardt er scho,  
Es wird em wohl un wöhler,  
Im Bach inn gluttret 's schadefroh,  
„Haiß Wasser“ – geutscht 's – un „Chöhler“

Er traumt, er syg bym Löchere gsii,  
Uf aimol kriegt er 's Riiße,  
Das schmeußt en gstiif an Bode hii  
Un us der Fust keit 's lise.

Er sieht wie 's Füür im Elsis brennt,  
Kai Bai meh cha n er stelle  
Un groblet drum uf Chneu un Händ  
Müeihselig an e Quelle.

Do sait e Stimm im Wasser inn:  
„Leg ab dy diöhlschwarz Plunder,  
Hodsch blutt in sellem Gumpe dinn  
No gsdicht der zmol e Wunder.“

Das tuet er, – wie 's jetz bruuuscht un pfuust  
Un dhrüüslet, dhräblet, ditzlet  
An synre Hut, – so aß em gruust,  
Wyl 's gribblet, büfft un bitzlet.

Er brüellt, wacht uf – un merkt voll Wuct,  
Er hodkt im Chlammerchuse! –  
Das Bad isch wol für Chranksi guet,  
Drum gang Du jetz go suse!

## ¶' Chindeschwester

Chumm my Mikerli,  
Lumpestrickerli  
Dörsch hüt's erstmol in d' Chinderschuel,  
Bis mer kai Ningerli,  
Lutsch nit am Fingerli,  
Loß di schnell strehle, kei nit ab em Stuehl.

„Adjee Großeli!“  
Stolz im Hoseli  
Walzt er dohii mit em Büchsli der Held,  
Bal wird er größer sii,  
Au n e wengg böser sii,  
Luegt obe n abe uf d' chlaineri Welt:

Chinderschüelerli,  
Suppetrüelerli,  
Göhn mit em Löffel spaziere n am Sail,  
Gisplig un muddelig,  
Gribblig un bruddelig  
Jomerig hänn e paar Muulaffe fail.

Buschber un dusselig,  
Daguff un schusselig  
Glunggeret, groblet die gumperig War,  
Mittledinn d' Schwester wacht,  
Bütschelet, gaumt – un macht  
D' Gluckeri in ere Weußelischar.

**Lebe**

Lueg, am Fenster die Mugge  
Friert un blangt uf der Föhn,  
Muesch di mol zu e n ere bucke,  
Mai, in der Nööchi isch 's schön.

Maist in der Nööchi wirsch 's Schöni  
Finde n am Bord uf der Strooß,  
Drum so bschau i 's un gwöhn i  
D' Auge, si werde mer groß.

D' Auge sih n i, die große,  
D' Ööderli, d' Höörli wo 's het,  
's Müggli dia schnuuse n un loose,  
's het au n e Herzli, wo schlät.

Isch wo n e Herz un schlät es,  
Lebt es vo Gott ellai,  
Sinn un Zweck het es jedes,  
's großi so guet wie 's chlai.

's Großi sihsch mengmol im Chlaine,  
Öbbe n im Müggli sym Bild,  
Wemmer 's au anderster maine,  
Het 's doch sy Lebe n ersüllt.

M A R Z E

---



Manz liis der erst, lind Rege chunnt,  
Mer schnuuft un gsdimedkt der füuedtig Grund,  
Haupthödlige mit Maß un brait  
Der Bur im Acher goht un saait,  
Si stickle dört im Rebebugg;  
Verbreche d' Schoß im Boge zruck;  
's chlai Chünggi findet e Veieli scho,  
O lueg, der Storch isch wiider choo;  
Jetz isch im Wy n e Schwefel guet,  
Der Rogge trüeicht, wenn 's dunndere tuet;  
Es goht e Luft, e Wetter hangt,  
's wird alles buschber, alles blangt.



## Händ

So großi, braiti, ruuchi Buurehänd  
Hänn's schwer, wenn im e Herz e Chummer brennt,  
Wenn's inne weh tuet, hänn si Angst dervor  
Un striiche schüüch un selte über's Hoor,  
Un's goht doch au n e Trost us schwere Händ.

## Schüibefüür

Wenn der letscht Schnee vergoht,  
D' Sunne n im Wende stoht,  
Chunnt e ghaim Zaidhe n in's Land,  
Schüibefüür – alte Bruuch,  
Wie mer sin – fin un ruuch,  
Alti un Jungi sin bannt.

Wiif uf em Schuelerbank  
Wetze si d' Hose blank,  
„Buebe, 's isch frei für e Tag,”  
Brüelle, aß Gott verbarm, –  
Mit eme Beil im Arm  
Göhn si – wie d' Alte – zuem Schlag.

Dobe n am Sengelberg  
Sin si mit Ernst am Werk,  
Dürrständen keie, aß 's chracht,  
Schlaipfe 's an Freysig hii,  
Stelle si obsi glii,  
Schüibebänk git 's, stucker acht.

„Holz ab em Döldeli“  
„Holz ab em Döldeli“  
Brüellt's un gragöhlt's uf der Stroß,  
Städtli uf, Städtli ab,  
Jedi Gaß goht's im Trab,  
Hoi! un der Wage n isch groß.

Do git's e Hölzli ab,  
Dört isch e Spelzli drab,  
Her dermit, alles, was brennt:  
Das verwurmt Chänsterli,  
Sell verheit Fensterli,  
Z' überst un z' unterst wird grennt.

Endlig isch do die Nacht,  
Jetz wird das Füür agmacht,  
Hecluf an Himmel flammt's schier,  
„Schiibii, Schiibii, Schiibo,  
Wem soll die Schiibe goh?  
Leneli, myni goht dir.“

Wyt übrem ganze Land  
Zentumme Freudebrand  
Schiibefür lüchtet go wyt,  
Lueget, der heerlig Schii  
Git üs e Hoffnig ii:  
Friide un besseri Zyt.

© Bäbbli

My Bündili  
e Fündili  
het 's in der Dohle gmacht  
des Däppili,  
mit Bäbbili  
het 's schöni Chüechli bacht.

Es daitschelet  
un dhaitschelet,  
isch ganz im Werk vertieft,  
es bäbberet  
un läbberet,  
bis 's Müetterli em rüeft.

Des Schnüüdili  
un 's Füdili  
wie n isch 's vermolts so nett  
un 's Hemmili,  
o Jemmili,  
het weger au sy Fett.

Du Ferkili!  
hol 's Erggili  
schnell ab em Schüttstaibord  
was zimpferlesch  
un schimpferlesch,  
wie hesch di au vermoort!

Jetz brieggelesch?  
Du kriegelesch  
glüi Bumbis no derzue,  
's Bettmümpferli  
Du Jümpferli,  
no het die arm Seel Rueh!

### Der Pfarrer

Im frumme n, ernste, schwarze Gstaat,  
So saaisch un ernsch du d' Gottissaat,  
E liebe Blick, e ruehjig Wort  
Für Freud un Chümmernis im Ort;  
Wo d' gohsch, do lüpfe s' all der Huet,  
Si hänn di gern, du bisch ne guet.

De hesch si siider der Täufi ghennt  
Un by der Hochzyt gisch ne d' Händ  
Un isch wo ain mit Breste gschla,  
E gaistlig Tränkli hesch em gha;  
Will's Gott, er wird zuem Chilchhof trait,  
So hesch em 's letschi Trostwort gsait.

Am Sunntig uf der Chanzle hoch  
Do redsch in dynere Dunnders-Sprooch,  
's cha au mol lind un bittiis sii,  
Der alt müed Andrees schlooft derbii –  
So hilfsch, aß jeder 's Lebe wott  
Im Friide bette ganz in Gott.



**D' Per**

Ägs – Gu-Gägs!  
D' Chrütterehex  
Schlurpt dört ebne n umme,  
Schiech un dupperig dur der Wald  
Johrer hundertdreidrißg alt,  
Huh, – wie schiilt si numme.

Huggel – Zwuggel  
Uf em Buckel  
Hockt e schwarze Rolli  
Un e fördtebutzige Grabb  
Fägglet gisplig uf un ab,  
Gwacklet mit sym Molli.

Bärzli, – schwärzli  
Stoht e Wärzli  
Uf em Nasezinke  
Un e grüslige Stupslehart  
Goht um 's Chinni fiserlig zart,  
Jee, si tuet üs winke.

Ägs – Gu-Gägs!  
Chrütterehex!  
Mai! du da'sch üs bloose,  
Jemmerli-je, wie tschuuderet 's aim,  
Chumm, mer fiigere nüt wie haim,  
Hesch au truchenii Hose?

## Nacht

Wiider goht die stilli Stund  
Über's Dorf un d' Matte dure,  
D' Nacht mit ihrem Mantel chunnt,  
Tuet üs ii im Abehuure.

Still un stiller wird's im Tal,  
No n e Amsle hört me locke,  
Un e Chetteme im Stall  
Chlinglet wie n e helli Glocke.

Nacht, in dynem Oodem gwarmt,  
Hän jetz alli zue der gfunde,  
Hesch di ihrer Not verbarmt  
Für e Rung in stille Stunde.

A P R I L E

Laubt

---



r macht scho, was er will, by Gott!  
's hurniigelet, wenn 's regle sott,  
Sin d' Fingerbeeri gstablet gnue,  
No lacht e Sunn: „Aprilechueh!”  
Mer eggt un wahlt im ganze Bah  
Un wird au fließig z' schirtele ha,  
Wo 's Gueti wachst, schießt 's Uchrut o,  
Im Baumbluest zwitschgert 's: „D' Zyt isch do”.  
D' chlai War isch 's erstmol barfiß duß,  
Si grabe Sterneblume n us;  
Sin d' Rebe jetz no blutt un blind,  
So gfreut 's der Buur mit Wyb un Chind.



### **Sprüchli**

Wenn de in Not wottsdı verzwiifle, da'sch all noo  
andere holfe;  
D' aigene Sorge vergöhn, weinmer die fremde da seh.

### Wekesunntig

Wekesunntig – Zauberwort  
Jedem Chinderherz im Ort,  
Stöhn doch uf em Märtplatz scho  
D' volle Weckezaïne do,  
„Pfuddlebedkili,  
Gib mer e Weckili!”  
Juchzget's un döweret's froh.

Alli müen e Weckli ha  
D' Kumfermäntli vornedra,  
D' Chinderschüeler ganz am End  
Hebe's selig in de Händ,  
„Gib mer e Ekdili  
Vo dynem Weckili!”  
Z' hinteresüre wird grennt.

Jetze goht's im Zug dorfab,  
Wie si däpple tripp un trapp,  
D' Muusik spiilt e Marsch derbii,  
Bis an d' Linde göhn si hii,  
Mampfle n am Weckili,  
D' Fähnli am Stödkili  
Flattere lustig durii.

Sin s' an Weckenacher choo,  
Bliibe s' vor me Marchstai stoh  
Un me hört e Stimmlie frisch  
Lese, was driigmaißlet isch:  
„Beck bach de Chind e Weck,  
Acher gib volli Säck  
Waize, solang de do lysch.”

Anne sibzehhundertacht  
Het e Frau das Gländ ver macht,  
Siider sin viil Gschlechter choo,  
Siider viil versunke scho,

Hösli un Röckili  
Hän mit em Weckili  
Alli e Freud überchoo.

Geld un Guet uf dere Erd  
Isch doch aimol nüt meh wert,  
So n e Aher bliibt ellai,  
Denke dra, – un göhn jetz hai;  
Numme n e Göggili  
Pickt e letscht Möggili,  
Still wird 's um Linde, Aher un Stai.

### Erster Schuelweg

E neue Schueloser  
E so n e mordsgroßer  
E Fülli druf gmolt,  
E Tasle zuem Schriibe,  
E Läppli zuem Riibe  
Het 's Müetterli gholt.

Sie putzt en, sie längt en  
Vom Chaste, si hänkt en  
Im Früderli um,  
Si bürstet em 's Tschöbli  
Un nimmt en am Döpli:  
„In Gottsname, chumm!“

So göhn si zhalbander,  
Zweu Händ inenander, –  
Bal löst sich die dhlai,  
Jetz Büebli, cha'sch zaige,  
Lehr laufe dy aige,  
Dy Wegli ellai.

### Osterhas

Die Ostersunntig-Glöckeli  
Tüen lüte n im e Windli,  
Vertschloofe chraicht e Göckeli,  
Putzt 's Söckeli un 's Röckeli,  
's verweckt mer alli Chindli.

Es chlüüslet in de Blätterli  
In dene fiine zarte,  
Do gahret liis e Gätterli,  
E Müetterli, e Väiterli  
Göhn dusma dur der Garte.

Sin d' Aier im e Bretscheli,  
E Bendeli dra bunde,  
Schön farbig im e Letscheli,  
Macht 's Gätterli n e Bätscheli  
Un d' Gstalte sin verschwunde.

De Chindlene jetz rüefe si,  
Der Osterhas go jage,  
Wie spienzle si, wie schliefe si  
In alli Winkel, prüefe si,  
Tüen 's wusslig zämmetragé.

Do judzge si, do schreie si,  
Sin usser Rand un Bande,  
In Chügelürze keie si –  
Un alli, alli freue si:  
Der Heerr isch uferstande.

### Der Lehrer

Im graue Hoor, mit Chindersinn  
Doch streng mit Maß un zwischedinn  
E Gspäßli wie n e Zuckerbrot,  
E Döpli, wenn's nit anderst goht,  
So weksch, was schlooft, so nimmsch un gisch  
Im Hirni, was em nötlig isch.

Uf's Morgelied: „Mit Gott fang aa',  
Chunnt d' Chopfputzstunde hintedra,  
No chläppere d' Tafle, 's chritzlet: uf  
Un ab un 's Düpfeli obedruf,  
Derwylst mit Müeh un suurem Schwaiß  
D' Drittchlässler lehre 's Aimolais.

Jetz schriibe die - un d' vierti Chlass  
Kriegt zaigt, wie so n e Schmehlegras  
Sy Würzli zwiigt un d' Nahrig ziehgt,  
Wie 's Zelle baut un Blätter kriegt  
Un was für Stai der Schwarzwald het  
Un Bäch un Dörfer, Ström un Städt.

De Buebe scharpf, de Maidli guet,  
De Große hold, de Chlaine d' Huet,  
E Gmüet für Mensche, Vih un Land  
Bisch Mittler zwische Chopf un Händ,  
Un was nit in de Buecher stohrt,  
Gisch Du, wie 's us em Herze goht.

### Golgatha vom Isenheimer Altar

O Bild, du zaigsch's: wie het voller Qual un Not  
Der Heerr as Mensch verlitte sy bittre Tod,  
Wie schwer sy grüenlädht, liichene Marterliib  
D' Chrüzbalke biegt, me maint, no im Toddīrampf goht  
Der weh un schmerzlig Ruef us de gspeerte Händ:  
„Worum, worum au hesch mi verloo?” – un's tot  
Vermartert Haupt sinkt abe n uf d' Syte, wo  
Verzwiflet d' Madlee chneut un Johannes stoh;  
Der hebt d' Maria brüederlig lieb im Arm,  
Wyl die im Schmerz wie Stai schier z' verbreche droht,  
Un hinte n all noo d' Finsteri übrem Land,  
E Tal verißt das Dunkel, wie wenn e Noht  
Am Himmelsumhang aisgangs verschlänze tüeg,  
Derwylst der Täufer dütet un 's Buech ufschlot:  
„Der wachst – ich gang, – Er isch's wo d' Erlösig bringt,  
Für euri Sünde n isch er in Opfertod.”  
So rede d' Gstatte, d' Farbe n in strengem Gsetz,  
Es tailt der gradi Tremel vom Chrüz im Lot  
Zweu Felder ii, im ainte n isch's Irdisch zaigt,  
Wie d' Chlaider lebe mit eine satte Rot,  
Wo d' Magdalene chummervoll d' Hände ringt,  
Schier mainsch, ab us de n Ärmel e Brüell ufgaht,  
Un wie n e Dornechrone sin d' Finger gchrampt,  
Sie denkt an d' aigne Sünde n un maint, 's syg z' spoot,  
O nai, denn lueg uf d' anderi Syte hii,  
Der Täufer, 's Lamm, die Sinnbilder alli bood  
Si düte's Liecht, d' unsterblich Ewigkait,  
Im Glaube dra d' Erlösig un 's himmlisch Brot;  
So zaigsch du d' Welt, du ainzig bidütsem Bild,  
Wie Krist für die im Tod überwindet d' Not.

M A I E

---



u chunnsch aim wunderlig in 's Bluet,  
Mer stedkt e Maie n uf der Huet,  
's Charlinli goht so still doher,  
Der Hansi pflift, wie wenn nüt wär,  
Guet isch, der Rebebluest chunnt spoot,  
In d' Wingerte 's Nänni heste goht,  
Für d' Setzlig isch im warme Grund  
Der Moo im erste Viertel gsund;  
Het 's Maiedhäfer grad wie Heu,  
Git 's wenig Öpfel myner Treu;  
Jetz wachst 's un trüeih 's, so Gott will, wenn  
D' lishailige Verbarmnis hän.

## D' Uffertbrut

Der Altbuur stohst am Gartehag  
Im Sunneglast am Ufferttag,  
Er maint: „I will mi wärme dra,  
's het nächt e schlimme Rüfe gha;  
O jee, wie luege d' Setzlig drii,  
Jetz hämmer Chrut! – 's isch alles hii.”

Er goht am Stecke 's Wegli her,  
Hebt d' Huft, – wie sin em d' Bai so schwer,  
Bym Chriesbaum stohst er still un denkt  
Un het e Blüestli abeglängt,  
Chluubt 's abenander: „Liebi Not,  
's isch z' innerst au sdo schwarz un tot.”

Er trümmlet ane uf der Bank,  
So wird 's em schwach – wie wenn er dhrank  
Un elend wär un meh wie alt, –  
Zmol chunnt um 's Huus e wiibli Gstalt,  
Me hört das Sprüchli: „Liebi Lüt  
Das Brütl bringt üdh Sege hüt.”

Er luegt wie dur e Schlaier hii  
Un 's isch em wie im Traume gsii,  
Sy Maili-selig sicht er stoh  
Als Uffertbrütl; jung un froh,  
Sy liebes Wyb, 's het kai meh Laid,  
Mer het si fern zuem Chilchhof trait.

Er waiß nit, wie 's em aisgangs isch  
So frei um 's Herz un asse frisch,  
Er sait, – un faltet d' Händ derbii;  
„Das Brütl isch my Engel gsii,  
Der het mi zue der Uffert gholt,  
Gott gobt in Gnad, was schmirzt un woHLT.”



### Abschied

E Rüngli numme lyt my Hand  
In dynre haimliwiis,  
E Funke zerst un zmol e Brand  
Flammt uf un het my Wese bannt,  
Verzauberet so liis.

O gspüersch, wie gliichlig in dy Bluet  
My Herzschlag iineschwingt,  
Loos, wie das Lied in eus so tuet,  
Us dere hailig – hoche Fluet  
So wunderlieblig singt.

Un dyni Auge sage stumm  
E n ainzig wohri Sprooch,  
Verwahr mer 's, bis i wiiderchumm  
I gang un trag 's im Herze drum,  
I bi der jo so nooch.

## Der Chlingelistai

Die schwarze vier Ryter gallöbbre dur 's Land,  
O hoi un o hee!  
Si bringe der Tod un Verderbe n un Schand,  
's het Chrieg wiider gee.

Im Hui chunnt das Füürioo tschruudrig in 's Ort  
By Riife n un Schnee –  
Si flöchte n in d' Wälder vor Raube n un Mord,  
Kai Seel sicht me meh.

Im Chilcheturn lütet 's, es tönt wie n e Schrai  
Us Angst un us Weh –  
Es guuge die Glocke vo selber ellai,  
Das jomret: o jee!

Un gittig wird plündret, au d' Glocke müen her,  
Als uuif in 's Juchhee!  
Do glotze si aber, denn 's Gstüehl isch scho leer,  
Do hänn si si ggeh,

Un siider verschwunde n us Turn, us der Gmai;  
Doch hinte, bym See –  
Do cha'sch si no höre n im Chlingelistai,  
Witt d' Probe mol neh?

Muesdn dreimol drum umme, – jetz abe der Chopf!  
– E Butsch mueß der gee –  
Gell 's fimmlet un dröhnt der im Hirni du Tropf!  
Het 's chlinglet? tuet 's weh?

## Sprüchli

D' Mensche verstöhn un sehn all numme das Bild  
vor de Auge;  
Aber der Heerregott lueget ellainig in 's Herz.

## Hebel

Hebel, dy Haimetgsang  
Git aim, was me n au haischt,  
Wisperlet nit, wo n i gang,  
All durane dy Gaist?

Almig in Schueloser drii  
Hämmer dy Büechli scho gsteckt,  
Hüt no cha 's ellimol sii,  
Aß so n e Gsätzli wird gweckt.

Wenn i so d' Sägese schwing,  
Denk i mit Freude dra,  
Wie de für 's gotzigsti Ding  
All e lieb Wörtli hesch gha.

Hesch üs für Lebe un Tod,  
Breste, Schaffe n un Laid  
Gmüetvoll, gläubig in Gott  
Haimelig 's Tiefsti gsait.

's Ruuchi hesch gleipft ab em Chern,  
Haiter un wohr stohrt jetz  
- Chuum aß mer 's merkt - wie n e Stern  
's Schöni, verschönt im Gsetz.

Doch mit em Hirni ellai  
Isch im Lebe nüt tue,  
Wemme - wie du - nit kai  
Wyt offe Herz het derzue.

### Bergpredigt

Uf Synere Stirne stoh das Hailig Licht,  
Er predigt zue de Jünger no n em Bricht:  
„Ich sag eu, weger, seelig werde n all,  
Wo arm im Gaist, wo liide müen in Qual,  
Die Frumme n un die Grechte allerwärts,  
Die wo Verbarmnis hän un guetes Herz,  
Wo Friide wänn un liide müen derbii,  
Die alli, alli werde seelig sii.

Dihr sin das Liecht der Welt, drum stelle nit  
E Sester druf, tüent brünig zünde mit,  
Un bete, wenn der frumm in d' Chilche göhnt,  
Erst, wenn der mit em Brueder sin versöhnt,  
Un schwöret nit by Himmel oder Erd,  
Gänn ring im Arme, was er vo n' üch gehrt;  
Vergeltet's Bösi mit em Böse nit,  
Mer zwingt kai Friide bloß mit Gwalt un Stryt,  
Kriegsch uf der ainti Badke bacht, gang glii  
Un heb giduldig au der ander hii,  
Der wo der fluecht un räzt im Chiibe blind,  
Muesch ruehjig tole: „Liebet eui Find!“

Gib ohni gseh un bis de n Arme guet,  
Loß d' recht nit wisse, was die letz Hand tuet,  
Wenn d' bete witt, no muesch nit hofrig sii,  
Madh's still im Chämmerli un bschließ di ii;  
Wer gittig Riichtum zämmechluubt wie 's Gras,  
Dem stehle 's d' Dieb un Rost- und Mottefraß,  
Drum sämmlet d' Himmels-Schätz, 's isch goldig Erz,  
Wo eue Schatz isch, isch au eue Herz.

Me da zwee Heerre nit bynander ha:  
Im Geld un Guet – im Heerrgott nebedra,  
Un hän kai Sorg für Esse, Wy un Gstaat,  
Der wo n üch's Lebe git, hilft all in Gnad;  
O luege d' Vögel untrem Himmelszelt,  
Si saaie nit, si erne nit im Feld  
Un hän 's noo all vom Hiomlische Vater gha,  
Un bschaue d' Jilge uf em Acher aa,  
Si naixe nit un tüen 's nit spinne loo  
Un hän e schöners Hääs wie Salomo.

Un richtet nit, dermit mer eu nit richt',  
Denn wer so richtet, dunnt vor 's gliichi Gricht,  
Wer mit eme falsche n Ohm uf Vörtel spinnt,  
Wird aimol mit em assenämliche gsinnt;  
Was sichsch der Sprisse denn im Bruederaug,  
E Tremel hesch im aigne, gang un schaug!  
Du Gscheitli, ziehg das Drumm in dynem uus,  
Derno bis subtil, hol 's un zaig em du 's.

Der Weg un d' Tür sin bschnotte uufezue,  
U'schierig brait goht 's niidsi, chumqli gnu;  
Witt Trüübel ha? an Dörne hangt e kain,  
Am gsunde Stöck cha'sch günne, nit bloß ain!  
's wohrsage Falschi, adtet nit uf die,  
's sinn d' Wölf im Schoofspelz, jo, mer waiß scho wie.

Wer taub bliibt, baut uf Sand un ohni Zweck,  
Sy Huus schwemmt ring e Wasserfluet eweg,  
Wer loost uf Mich un lebt no dem ellai,  
Het 's Huus sich baue n uf e Felsestai,  
's stohst fest – un mag e Sturmwind übere goh,  
Es wird in jedem Wetter bündig stoh."



ur d' Matte goht e haïße Schnuuf,  
Jetz Buur, läng dra, litz d' Ärmel uuf,  
Loß d' Sägese bruusche, maih un schwing,  
E guete Dangel haut 's es ring,  
Warb, wend, mach Schöchli, bring 's guet ii,  
Denn d' Chriesi müen au gunne sii,  
Spritz d' Rebe, schwefle 's, – mach by Gosdt!  
Denn au ihr Tail wänn Wurm un Rost,  
Viil Summervögeli guuge froh  
Un d' Spiire schießt im Schwälmi noo,  
Für d' Gerste Rege an Sankt Vit  
Isch letz! doch nimm 's halt, wie si 's git.

### **Im Ehstand**

Im Ehstand lyt e Sege dinn,  
Wenn zwee so hold mitnander sinn,  
Aß er nit bruddlet, sii nit gilft  
Un ais im andre gobt un hilft,  
Luegt ab de Auge, was es geht,  
So's Gueti ring vom andre lehrt,  
Un baidi subtil tüen derbii,  
Wie wenn's am erste Tag wott sii.

## Chrütl

Hesch mol e Chrümme n im Buuch.  
Root i no uraltem Bruuch:  
Minze-, Chamülletee druf!  
's macht di daguff.

Wenn 's eso gorpget un borzt,  
Grohzget verhnarschtet, verhnorzt,  
Chriesistiltee - wer en sufft -  
Macht em e Luft.

Äschpletze, Arnika bind  
Umme, wenn 's bluetet un brünnt,  
Schnadde n un Rufe verflaischt  
Haile do maist.

Üblet e n Aise n un biißt,  
Bloodret d' Mateeri un frißt,  
Ziibeleschwaizi, Chäs-Chrut  
Git neui Hut.

Gaißgichter, Riße n un Jast  
Gsunde n in Heublueme fast,  
Vorebb do muesch aber neh:  
Lindebluest-Tee.

Wird 's der au gängelecht öd,  
Jomre nit maßleidig, blöd!  
's wachst doch für 's Deckti un 's Blutt  
Näume n e Chrut.

## Dokterlis

My Wigeli  
's Zornigeli  
Het mit de Püppli gspüilet,  
Das Bütscheli wird gwagelet  
Im Chütscheli un gagelet,  
Dra het es si verwilet.

„My Wutzeli,  
My Butzeli,  
Wottsch nit e Nickerli mache?  
Was dudderesch so bsunderlig  
Un muuderesch, bisch wunderlig  
Was sin au das für Sache?“

„Hesch Chummerli  
Du Bummerli,  
Gang zaig mer dyni Breste,  
Jo wasili – Hitzgülleli  
Am Nasili – witt 's Nülleli?  
Vom Zahne hesch die Jeste.“

Der Mukeli  
Das Zwuggeli  
Isch jetz us Aberwille  
Der Dokter gsii – er gäugelet,  
Jetz hockt er hii – un äugelet  
Dur syni grossi Brille.

„Isch 's chränkli  
E wenggili?  
I will 's go fisidiere”,  
Holt Jodili im Gütterli,  
Sait: „Sodili, my Mütterli,  
I mueß es operiere.”

Er gvätterlet  
Un dädderlet,  
Er draiht un drukt un bieget;  
O Hai! – o Schreck – e Schnepperli  
Un 's Bai isch weg – du Depperli,  
Wie het do 's Wigeli briegget.

### My Chriesbaum

(Alt-Buur)

Bym Freysig obe, dört am Bugg  
My Chriesbaum aisecht stohrt,  
Sy Chrone n ime gäche Ruck  
Groß mächtig obsi goht.

So Chriesi het 's, ganz schwarz un fais,  
In Trutschlete hangt 's schwer  
Un numme – wer e Baum het – waiß,  
Worum i d' aigne gehr.

Worum i all Johr ufe gang,  
Die erste dört versuedh, –  
I sih wol d' Hainet nümme lang  
Dört wie n e usgschla Buech.

(Jung-Buur)

E Zyt isch gsii im schöne Mai,  
Do ha n i 's Vrenli gfrog,  
Z' halbander simmer ganz ellai  
Im Dolder obe ghockt.

's bschießt nit im Chratte, ha n i denkt,  
I mueß der Hooke neh,  
Doch an dem Nast isch 's Schätzli ghenkt,  
's erst Schmützli ha n em gee.

Der Baum der het üs ganz versteckt,  
Wyt unte glänzt der Rhy,  
Do hänn die Chriesi anderst gschmeckt,  
D' Welt isch verwandlet gsii.

(Luusbue)

Un nomol anderst isch der Gu  
Uf mynre Zunge chlaibt,  
Do isch by Gelst der Bammert chu  
Un het mi echt verstaibt.

Es chlingt mer hüt no so im Ohr:  
,Witt mit an d' Chriesi goh?  
Es chunnt mer wie n e Märli vor  
Un 's tschuuderet eso.

Jetz chunnt mer – wenn i Chriesi günn –  
My Lebe wie im Traum  
Mit jedre Hampfle n in der Sinn,  
Du hesch 's jo gseh, my Baum.

## Der Arbeiter

E Heuruch hangt übrem Bode,  
So haimelig chuucht's mi a,  
I chumm in's Sinniere n un Roote,  
Wie lang i nit gwarbet ha.

Au do uf de magere Matte  
Isch gmaicht un Schöchli sin gmacht,  
Zmitts dure gwältigi Schnatte  
D' Fabrik dur d' Feldere schlacht.

I gang zwische Arbaiterstalte,  
My Herz wird mer schwer un wund,  
D' Maschine het alli so gspalte  
Wie selle n Acher un Grund.

Do sih n i vor mer ain bucke,  
E Hampfle voll Heu nimmt er mit,  
Er schmeckt dra un tuet's e wengg drucke.  
Keit's ane un sait: „'s isch der Zyt".

Hesch recht, dur Muure n un lise  
Haupthöchlige gohsch du derdur,  
Gisch alle andere z' wiise,  
Wie's zwingsch, bliibsch halt all noo n e Buur.

De schaffsch in dym gottzige Güetli  
Vorusse n im Büntegländ  
Wie d' Ahne so ruehjig un gmüetli,  
Mit schwiilige Schlosserhänd.

Am Immestand hört mer e Summe,  
E Gitzeli gumpt uf di dar,  
Un's wusslet um d' Gluckeri umme  
Ne buusligi Weußelischar.

Gohsch z' Obe dur's Gätterli iine,  
Sitzt's Fraueli still uf em Bank,  
Si' naiht am e Hemqli us Liine;  
Wie gspüersch do z' innerst e Dank.

Het alli d' Maschine denn gspalte,  
Wie selle Acher un's Land?  
Du hesch no n e Buuresinn bhalte  
Un fühlscdi di in's Heerrgotts Hand.

### Chlainti Welt

In's Duster layt si d' Schweri,  
Der Tag wird nootnoo müed,  
E glüchlig Dengle hör i,  
's chlingt wie n e Obedlied.

I gang so im e Friide,  
Froh, aß i nüt meh gehr,  
Lueg schnell no, öb zuem Schniide  
My Heugras zytig wär.

Un lig eweng do ane,  
Bschaus Gras un fühl mi chlai,  
Die Welt - so tuet 's mi mahne -  
Syg do für sich ellai.



Die federliichte Halme  
Stöhn obsi wie im Traum  
E fremdi rahni Palme; –  
D' Bäramslé sicht's as Baum.

Wie het der d' Wurzle n abe  
Im brune Laimegrund  
Un siechte Mies vergrabe  
Un wenn e Windli chunnt,

No zittre d' Glöckli zärtli, –  
Un do e n andre schwankt,  
An jedem Nast e Bärli  
Chuuchfin so abe hangt.

Bheb by n em goht e Fahne  
Hoduf in 's heeli Blau,  
I sih so ring durane  
Die chlainste n Agle gnau.

Un spöcht wie dur e Spraite  
Us dere chlaine Welt,  
Do wird uf 's Heerrgotts Waide  
's erst Sterndl'i iinegstellt.

Us Wytene nit z' denke  
Chunnt zue mer her der Schii, –  
Muesch di in 's Chlai versenke,  
No chunnsch zuem Große hii.



schwere Ruch verdäubt di schier,  
's wahlt über d' Frucht e brünnig Füer,  
Im Sege trüeht 's un 's bruuscht un schwankt,  
E dunkli Ahnig übere hangt;  
Uf ,Chilian' bruudhe d' Rebe Mist,  
Mer dingt si 's Gschnitt zue gliicher Frist,  
Macht Stypere für d' schwere Näst,  
's Härtöpfel hüsse n isch kai Fest;  
Wenn 's Schüüfeli druf im Ose stohnt,  
Goht 's dra von früeh bis z' Obe spoot;  
Macht d' Oomais Hüffe, wintret 's bal,  
Gottlob, wenn 's dinn in Huus un Stall,

## © Schwüngli

So n e Warb  
Oder Haue  
In de Chlaue  
Macht di gribbliig,  
Wenn de dibbliig  
Numme wuehle  
Tuesch un nuele;  
's git e Gschlarb.

Alliritt  
Git 's e Rüngli  
Zue me Schwüngli  
Us dem Taige  
In e aige  
Haimli Denke  
Un Versenke,  
Nimm der Zyt.

## Chülbi

„Jemmerli, 's isch jo Chü'bi hüt,  
Loos au, wie si pábere,  
Gspaß für die große n un chlaine Lüt,  
Chnöpfli git 's un Lebere.

Dört uf em Märtplatz wusslet 's froh,  
's Nüüne, 's Grümse, 's Duudle  
Schnäderet aim in d' Ohre scho,  
Nerve bruuchsch wie Nudle.

Ehne bym ,Lucas' zaigt e jeds  
D' Chraft by Schlag un Stemme,  
's Holderers Fritz probiert 's un schlät 's  
Rumbis-Stumbis zämme.

Hainerli, jetz isch höchsti Zyt,  
Dörfsch uf d' Rößli-Rytti,  
Aber e Geldli kriegsch nit mit,  
Schürksch halt in der Mitti.”

Allbott im Chringel ummezue  
Bis er nümme gscheit isch, –  
Daib goht er haim, wyl d' Sunntigschueh,  
Tschöbli, Huet verheit isch.

## D' Bergmüssli

„Glück uf 's Loch ab  
Fahr Bergmannschnab!”

So ruefe's un fahre n in Berg  
Zuem fletige, gföhrliche Werk  
    un zünzerle      un hämmere  
    un zwinzerle      un bämmere  
    un böbberle      so wischbelig  
    un chlöpperle      so gispelig  
Un finde n as grozige Sold  
E Hämpseli glitzerig Gold.  
    „s Loch uf      Glück zue  
    Du Bergmannsbue!”

Vor Zyte n in euserem Land  
Het 's Gruebe gha allerderhand,  
    wo 's hämmeret      so gispelig,  
    do bämmeret      so wischbelig  
    so liiseli      so grüüseli  
    e ziiseli      wiß Müüseli,  
Es chresmet im Stai umenand  
Un zaigt ene 's Gold in der Wand;  
    „Fahr uf      du Bue,  
    's het Gold jetz gnue!”

Nachts druf sin d' Müüsli am Werk,  
Do schliefe si haimlig in Berg,  
    si dopele      un nage so  
    un grobele      un trage so  
    Laimbröckeli      am Öhreli,  
    Goldmöckeli      im Schnöreli  
Die hüffle si uf vor em Schacht,  
D' Berglüt hän Glotzauge gmacht;  
    „D' Müüs hole gnue,  
    Luegt niemets zue!”

Dem Völdili isch 's redt, myner Treu!  
Kai Arbet un 's Geldli wie Heu,  
jeds Hüüseli      jeds Chämmerli  
isch grüüseli      voll Schlemmerli,  
Do fresse sie      gottsjämmerli,  
vergesse si      die Hämmerli  
Un wyl si der Wundersitz plogt,  
Do hän sie enander so gfrogts:  
„Wie goht das zue,  
Viil Gold – nüt z' tuc?  
  
Si sotte nit luege n in Schacht,  
Göhn aineweg iine by Nacht,  
do gaffe sie      un zünzerle, –  
dört schaffe si      un zwinzerle  
die Müüseli      verwunderet;  
do! – grüüseli      het's dunnderet!  
's keit z' unterst un z' überst ün chracht!  
Kai Gruebe, kai Gold meh, – 's wird Nacht,  
„Kai Maa, Wyb, Bue,  
Glück ab – 's Lodi zue.”

### **Der Müller**

Am e chlaine Bach  
Hüuser Dach an Dach  
Ziehgt e Strößli ehnchar  
Bis uf's Gysis Mühli dar,  
Am e chlaine Bach.

's goht e schöni Bruck  
Mit em Nepermuk  
Über 's Densch in Hofplatz drii,  
's fahre Wäge groß un chlii  
Über selli Bruck.

Denn zuem Gysi-Beck  
Bringe s' d' Waizesäck,  
Der vermahlt 's zue Mehl un Schrot,  
Bacht au Gipfeli un Brot,  
Euser Gysi-Beck.

Unterm Mühlitor  
Stoht er brait davor,  
Gwichtig, groß, e flösche Maa  
Luegt er alli fründli aa  
Unterm Mühlitor.

Chunnt un goht, wer mag,  
Bietet: „Guete Tag!“  
Sait er glii bym Handschlag gee:  
„Au n e guete, no sin 's zwee“,  
Chunnt un goht, wer mag.

„Euser täglic Brot“  
Übrem Huustor stoht,  
Geb üs Gott, aß alli Tag  
's ehrli Bete helfe mag  
Täglic zue me Brot.



## Zweu

Übrem Wald stohrt der Moo,  
Liebi Seel, waisch es noo?

Ghaime n Ort, 's duftig Mies,  
's Bett so waich, lind un süeß.

Un im Moo, heel im Wald  
Dyni glaichigi Gstalt.

Lind un süeß, o so waich  
Mies un Gstalt, Mund un Glaidi.

Du versinksch in mi ii,  
Gisch un nimmsch, was der bii.

Mund un Glaidi, nimm yn giib,  
Sink un trink Seel un Liib.

Wie der Moo, stohrt un wacht  
Ghaime n Ort, heeli Nacht.

Ghaimi Nacht, duftig heel,  
Waisch es noo, liebi Seel?

Stohrt der Moo übrem Wald,  
Glaichig, waidi, süeßi Gstalt.

### Regenacht

Es nieslet lind un liis e Rege  
So müed un ohni End in d' Nacht,  
Das bruuscht uf Blätter, Hürst un Wege  
E n alti Wiis, wo truurig macht.

Jeds gwohnt un liebes Stimmli schwiiget,  
's bätzcht do un dört e Tropse schwer,  
Kai Vögli biibst, kai Müchli giiget,  
's isch, wie wenn nüt meh läbig wär.

Des ruehjig, gliichlig Singe, Falle  
Verspinnt mi wunderseltsem ii,  
I loos in d' Nacht un füehl mit alle,  
Wo liide jetz, — wott by ne, sii.

Wie 's regelet! Do loos, e Tönli,  
Zerst finn un wie n e Glökli zart,  
No allwyl heller, singt e Mönli  
Sy Liebeslied uf syni Art.

Verstand i chuum, was du witt sage,  
Cha'sch du — was i sag — nit verstoh,  
Du singsch dy Lust un ich my Chlage,  
Un Ainer isch, der hört üs scho.

A U G S T E

---



do do un dörf sin d' Felder gstruucht,  
Me liist no Ähri, wyl mer 's bruucht,  
Im Garte Sunnebluemestern,  
E Sichlehenki bschließt die Ern;  
Mer bäge, aß 's guet Ruebe git,  
Un d' Rebe wänn der Summerschnitt,  
Zuem Öhmde chunnt mer das Johr früeh,  
Uf d' Waide triibe si scho d' Chüeh;  
Der Bammert goht verdruckt im Bah,  
Er wird e strengi Hüetet ha;  
,Lorenz' un ,Barthli' – Sunneschii!  
Do git 's e guete Tropfe Wy.

### **Haus-Spruch**

Guet im Stai,  
Satt im Holz,  
Groß un Chlai  
Huet i stolz,

Im e Fründ  
Gib i Rueh,  
Vor de Fiind  
Bschließ i zue,

Gheb verfuegt  
Guet un gern,  
Obe luegt  
Sunn un Stern,

D' Wulde gobt  
Übere hii,  
Z' öberst stoht  
's Aug für mii,

Gege Blitz,  
Dich un Spott  
Hilf un schütz  
Heerregott!

**Am Samstag z' Obe**

Es so n e stille Samstag z' Obe  
Isch doch vom Sunntig scho n e Stuck,  
Hesch Ordnig gmacht un 's Grät usghobe,  
Denksch zfriide n an dy Schaffes zruck.

I hock mi still uf d' Stapfle n ane  
Un bschau mer 's Triibe n uf der Stroß,  
Si schwaife langi, sufri Bahne,  
Jeds gliichlig bis in d' Mittli bloß.

's het Müsterli in alle n Arte,  
Mer cha si richtig freue drab,  
Un dehne, 's Apethekers Marthe,  
Staibt subtil alli Gütterli ab.

Zuem Tor ii chunnt der Wagner-Schriiner,  
Sy Chüehli trottlet hinte noo,  
Er isch der Letscht – un fin un finer  
Verschwümmt das Bild im Dunkle scho.

Der Himmel hangt wie graui Siide,  
Verstohles düüslet d' Nacht in 's Tal,  
Un d' Betzytglocke in dem Friide,  
Rieft alli haim in Huus un Stall.

### Der Bammert

Wenn 's Spötlig wird un alles trüeicht  
Un by der Ern mer schafft un müeiht,  
So hüffesvoll hangt jeder Nast  
Un d' Stypere verdruckt 's der fast, —  
No het der Bammert uf em Land  
Gottstrombach au! e schwere Stand.

Denn d' Schüürebirzler sin allritt  
Bym Bosge, — sell verbutzt er nit,  
Er het e Federe uf em Huet,  
Mit synere Flinte ziilt er guet  
Un wer nit stoht, kriegt — wenn er rennt —  
Uf 's Füdeli ais uebrennt.

Sin Tschäubli nit vo Strauh e Wisch?  
Do merksch glii, was verbote n isch  
Un het 's kai Strauh, so waib mer 's doch:  
Vertrampsch frisch Gras, no chunnsch in 's Lodi,  
Wer abebenglet, wird by Gelt,  
Nit umesust in Senkel gstellt.

So zwische ,Nacht-uu-sihsch-mi-nit'  
Hörsch 's düssele: „Du, gohsch nit mit?  
I waib e Baum, wo Biirli sin,  
— Der Bammert hockt im ,Rebstöck' dinn —  
So daigi, waisch, die mü'e mer ha,  
Chumm waidli, chumm, do göh' mer dra.“

Die Psiifdeckel triübe 's bunt,  
Uf aimol brüellt 's „Der Bammert chunnt!“  
Der döweret vo wytem her,  
Er belferet un bruttlet schwer.:  
„Ihr Chaibe-Sieche, — Deuselswaar,  
Die Schnuuderi! — vertlause gar.

Un fuchse no der gueti Maa,  
Er het so chlaini Äugli gha  
Vom Neue, selle git Kurasch,  
Für die haißt 's: „Säckle, was de cha'sch!“  
Doch morndrigs in der Schuel, o jee,  
Do wird 's wol Hosespannis gee!



### Chindlis-Trunk

Im heiße Glast hange d' Ähre,  
Wohl ahne si d' Sägese scho,  
Es falle die Halme, die schwere,  
Un d' Garbe stöhn raihewiis do.

Am Rai bym Hurst im Schädde  
E Zainli un Chrüscli stoht,  
E Lüte wäiht's her wie n e Bete,  
Druf alles zuem z' Obe-neh goht.

Un d' Muetter vertailt us em Chrätti  
Raihumme's Brot un der Speck,  
's kriegt jeder e Most vom Atti,  
Bym Erne n isch's Schaffe kai Schleck.

Wenn alli bym Esse sitze,  
Wott's Buschi sy Tränkli au ha  
Un d' Muetter tuet's Brusttuech uflitze,  
Do surpfelet's was es dha.

Jetz schnüüberlet's – un im e Willi  
Schloofst's satt bym Müetterli ii, –  
Blau Bendel, geels Ähri, rots Müüli, –  
E Friide goht übere hii.

## Der Sägefüller

Der Ätti sägt Holz un der Fritzli luegt zue,  
Der Wunderfitz plogt 's, er het z' froge grad gnue:  
„Sag Ätti, hörsch 's au in der Säge so gägse?  
Tuet öbbe der Sägefüler dinn hexe?”

„'s cha sii”, bruddlet der, „'s isch e Gspengst uf em Schopf”;  
„Gel”, schnörelet 's furt, „wie n e Esel e Chopf,  
Zweu glitzrigi Säsli, statt Ohre, zuem Gruuse  
Am Buckel stöhn spitzigi Sägezähn uuse.”

Der Ätti riibt 's Blatt mit em Suunabel ii,  
Sait: „Läng mer e Schyt, i verzähl der go glii  
Die Gschicht vo dem Hof by der hintere Öli,  
Dört het emol glebt e versoffener Löli.

E Gruest un e Wuest, wo me längt an e Griff,  
Sy Sägi kai Gang un sy Säsli kai Schliff,  
Sy Sägese ohni e suufere Dangel,  
An jedere Lohne un Hiene n e Mangel.

Kai Schaffes, kai Maches, kai Gschirr isch imstand,  
Der Bach ab isch's Gerstli, verstaigt uf der Gant,  
Sell git em e Stich, 's het e n End mit em Sufse,  
Er henkt si am Hälsig uf d' Oberte n ufe.

Jetz gspengsteret 's sidler in allem, was stumpf,  
Er hockt im e Beil, im e Warb oder Chumpf,  
Im Gschirr, wo verlotteret, hört mer en räze  
Un koldere, bis mer em 's schmiert un tuet wetze."

Der Ätti sägt wyterst un 's Büebli luegt zue,  
Z'mol brüellt er: „Jetz het er e Nagel drii tue,  
Hörsch 's chiddere, güigsele, geuse un pfifel!”  
„Merk 's guet” - sait der Buur - „wemme 's hört, soll mer 's schlüsse.”

## Der Nusbaum

Wie gisch mer in riicher Cheri  
Dy Sege johrus un johrii, —  
Jetz' stöht üs baide die Schwei  
Vom Lebe n im Gsicht un Sii.

Au du bisch jung gsii vor Zyte,  
E Stämmig so chäch un gsund,  
Wo der Ahn mit frumme Bitte  
Dyni Wurzle het iigschwemmt in Grund.

No het er wol Andacht ghalte,  
Het denkt, wieviile du gisch:  
Syne Chindere, junge n un alte  
Un menggem, wo hüt nümme n isch.

So stohsch am Rai dört vorusse,  
De hesch mer für 's Alter no meh,  
Aß Nusse, un hüffesvoll Nusse,  
Waisch anderi Sache no z' gee.

I bschau di un 's wird mer eninne,  
Wie 's dunnt un wie 's eso goht,  
Das Schöni wird nie vertrinne  
Im Gnäst, wenn 's au truche stöht.

Im letschte Dimmer am Obe  
Stöhn d' Zwiigli so fin un dicht  
Wie Rünzeli sin verwobe,  
So tief ime n alte Gsicht.

Jetz wünsch i, aß dyni paar Blätter  
Furtgrüente so lang i no bi,  
No chönnte mer dyni Bretter  
E warme Todebaum si.

S E P T E M B E R

---



er Tag goht nootnoo abeszue  
Un aineweg het 's Arbet gnue,  
Doch git 's au Festli, wie me hört,  
Wie herbstelet 's scho do un dört;  
Do lueg! – an Maria Giburt  
Ziehn d' Stördch un d' Schwälml li au scho furt,  
Denkwohl, e guete n Öpsel git 's,  
Härtöpfel au, – o jee, my Chrüz;  
Isch d' Büttene verlächret noo  
Un d' Boggde, 's Büggi eboso,  
Muß Wasser dra; – jetzt hämmer 's braicht,  
E Sunne noo, der Trüübel waicht.

## Stadtsiigel

's chneut e Bergmaa bittewiis  
In der Hand e Bengel,  
Haischt sy Glück bym Aicheriis  
Un bym gleggte n Engel;  
Alti Zaiche umme drum,  
Chrüz un Stern – Stadtsiigelum.

Wenn e n Engel haimliwiis  
Tuet e Chindli bringe,  
Haischt mer Glück für 's jungi Riis,  
Täuft by Chneue, Singe:  
Chrüzeszaiche, Sege frumm,  
's Pfarrers Hand un Siigelum.

Wenn doch jeds im Lebe gern  
Recht un Wohret üebi,  
Haig's in Chrüz un Riis un Stern  
Glaube, Hoffnig, Liebi,  
Sait der Tod sy letschtes „Chumm“,  
Isch's e guetes Siigelum.

## Bruudje

Blooderet 's Uter bym Chüehli,  
Het 's öbbe d' Hüntschi, die rot,  
Nimm vo me Buebli n e Schüehli,  
Leg no n e Waggestai drii,  
Vorebb speib dreimol druf hii,  
Jedsmol muesch schwätze:  
,Breste n un Blätze,  
Stai oder Waggis,  
Guggis un Gaggis',  
Wenn 's druf noo maugerig stoh,  
Hol mer der Dokter nit z' spoot.

Plogt di e windeweh Riiße,  
Särblisch un bisch nit daguff,  
Hilst der e Rolli n e wiße,  
Gumpt er voruß über d' Stroß,  
Oder e Chistene groß  
Schobb der in dyne  
Hosesack iine,  
Böbberle blödli  
Holz mit em Chnödli,  
Cha'sch nit vernuefere druf  
Gang in 's Spital, – oder suff!

## By de Duube

(Der Gusti un der Jörg gähn z' balbander use zuem Duubeschlag)

Gusti: „Jörg, witt mit uf d' Bühni stiige  
Use zue mym Duubeschlag?“

Jörg: „Jo, wo hesch denn d' Laitere lige?“

Gusti: „Hol si dört bym Gartehag.

Gahrt ais vo de n alte Bretter,  
Isch der Chuuder scho verdäubt,  
Grumst – un hui! wie 's Dunnderwetter  
Isch die Schar zuem Schlag usgstäubt.

Drum muesch still do ane hocke,  
Luegsch der 's dur das Löchl aa.“

Jörg: „Loos, das Ruuge un das Locke,  
D' Düübene will Hodzyt ha.“

Gusti: „Sichsch, do chunnt der Chuuder gfloge,  
Blaicht si uf un guurt un tuet.“

Jörg: „No me Schmützli wird er frog.“

Gusti: „Jo, si git 's em lieb un guet.“

Jörg: „Nai, isch das e Karressiere,  
Subtil stumbt er si am Chopf.“

Gusti: „'s Tränkli dörf si au probiere,  
Wo n er für si het im Chropf.“

- Jörg: „Wie si lieblig Hochzyt mache.“  
Gusti: „Ohni Dränge, ohni Gwalt,  
D' Fegge dätsche mit me Chrache,  
Aß es wie n e Judzger schallt.“
- Jörg: „Was sin dört für wüeschi Gstalte,  
Lueg, zwee blindi Mollidiöpf?“  
Gusti: „D' Bruet isch 's, wie si vo de Alte  
's Milchli surpfle us de Chröpf.  
  
Bis si selber chönne fliege  
Schobbe s' d' Schnäbel gittig drii,  
Müen si gwaikti Chörnli kriege  
Wurgsig so in d' Hälsti ii.“
- Jörg: „Je, das isch e müehsem Füettre.“  
Gusti: „Nimm der numme 's Byspiil dra,  
So viil Müeih hänn alli Müettre  
Mol mit ihrem Buebli gha.“

## Der Lumpesammler

„Muusifalli, Rattifalli,  
Löffelstiil un Chuedheblech,  
Gohsch vom Wage weg, du Lalli,  
Büebli wart; bis nit so frech!

Alti Lumpe, Glötz un Schlappe,  
Tschöbe, Zieche, Regedach,  
Was verschlänzt isch, Schlurpe, Chappe  
Tuusch i gege neui Sach.

Suechet doch, dihr liebi Chinde  
In de Chaste näume wo,  
Was der numme chönnet finde,  
Schnt der 's schöni Spiilzüg do?

Bäbi, hesch vo dynere Muetter  
Nit e so n e Fetzli aa?  
— 's isch noo zwar guets Siidesuetter —  
Witt derfür e Püppli ha?

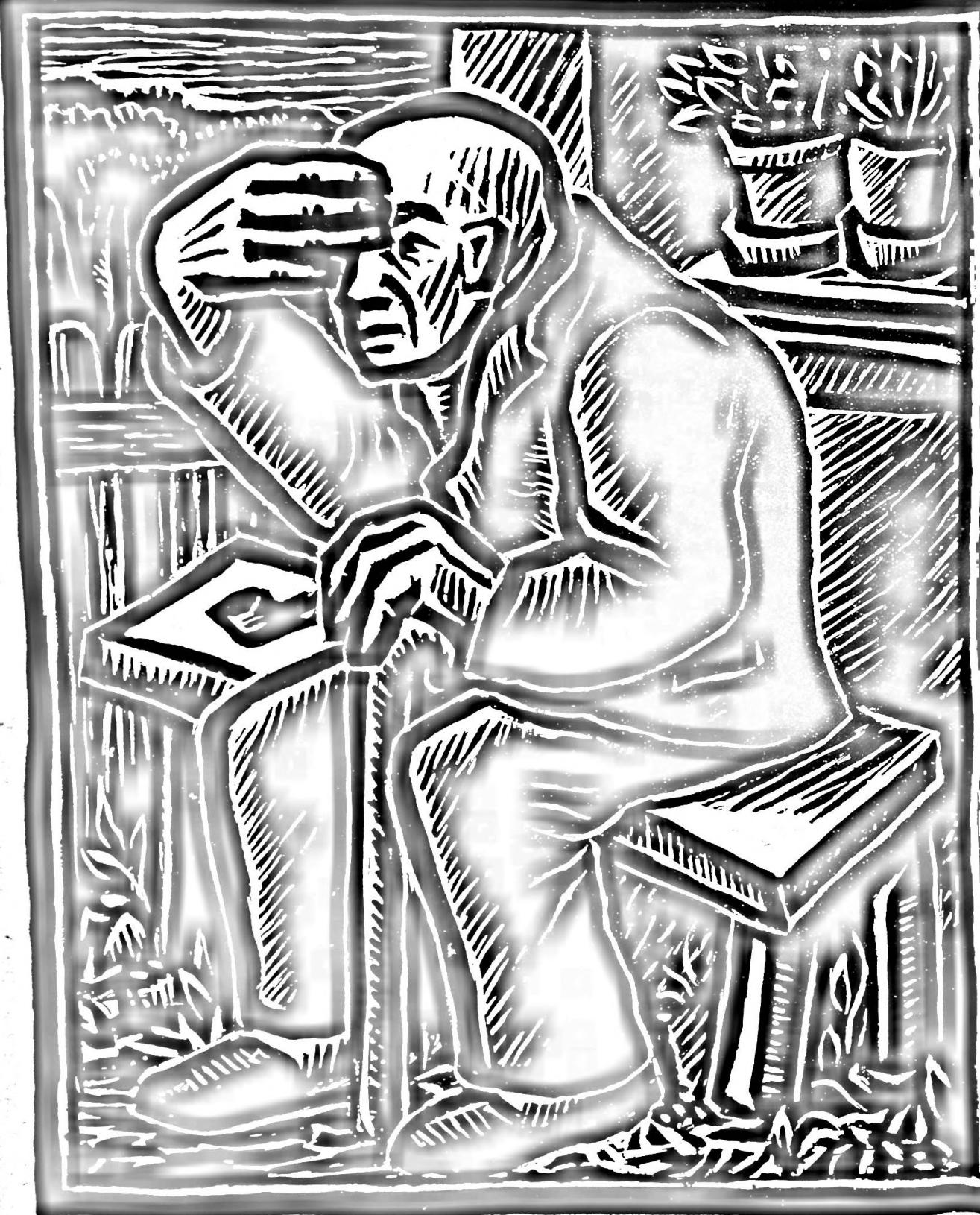
Jo? — do hesch 's, — jetz rueset alli!  
Chuedheblech un Löffelstiil,  
Muusifalli, Rattifalli!  
By dem Gschäft do löst me viill!”

's Märli vom Nasewatz

's isch näume n emol im e Tal ob em Rhy  
Ganz aisen e Buur un e Büürene gsii,  
Si hän e ke Chind un tüen doderhalb bete:  
,O wemmer doch numme n e Buebli au hätte,  
Der Liebgott denkt für em: ,Wie mach i das bloß?  
Un wie si am Morge verwacht sin, – do loos!  
Es briegget e Stimqli un wimmeret liisli,  
Im Bett lyt e Buebli, so chlinzig un ziisli,  
Si stuune, do sait üveraimol der Maa:  
„He, lueg mer jetz ainer der Nasewatz aa!“  
So het er no ghaiße, – lehrt laufe n un schriibe,  
Doch isch er halt all so n e Stumberli bliibe,  
Er chunnt us der Schuel, isch der Gscheitst un derbii  
Nit größer wie so n e Chrutständeri gsii,  
Was soll er au lehre? – das isch jetz e Roote,  
Am Schuesterstuehl länge n em d' Bai nit an Bode,  
Bym Beck göhn em d' Ärmlti nit abe n in Trog  
Un 's Schriinere chunnt sowieso nit in Frog;  
So hüetet er d' Chüehi, doch au do isch er z' schwächli,  
Si göhn em als ab über 's Gschaid, über 's Bächli,  
Mer balgt en un dräut em, zletscht het mer en gschla,  
Vergelsteret denkt er: ,Was fang i jetz aa?“

Un Träneli tröpfle n em abe vom Backe,  
Do tuet er voll Chummer sy Bündeli packe  
Un flöchtet in Wald, – 's isch scho duster, 's wird spoot,  
Do graschbelet 's tschuuderig, wo n er so goht,  
Er hört üweraimol, wie d' Wildsaeue ruure,  
Do ruest er, do lauft er, ,wo ane, wo dure?  
Jetz sieht er e Höfli: „So helfe mer doch!“  
's Bachhüüsli isch off, – nüt wie iine n in 's Loch!  
Dinn bliibt er, 's isch warm, – „für e Nacht bi n i borge“  
So denkt er un schlöfft, – doch am andere Morge  
Luegt d' Büürene iine n un fudderet schwer,  
Der Öfelisitzer chunnt au grad doher;  
Er sott so n e Löchli verschmiere n im Ofse,  
Der Nasewatz aber het 's nächt vor em Schloofe  
Uusbesseret, – weger, 's sin alli drab froh,  
Der Maa sait: „Du Buebli, witt nit mit mer goh?  
I ha no n e Hufse so Löchli z' verschmiere,  
Doch chumm i halt nümme so iine n in d' Tüere.“  
„Jo friili“, saits 's Buebli, „doch bi n i so dlili,  
Waisch, aber in d' Ofse do schlief i der drii“,  
's isch gmacht, er lehrt hafnere, Chachle n au brenne  
Un 's Ofse n uufsetze sell tuet er bal chenne;

Er chnättet die urchigste Chachle n im Land,  
Grüenfarbgi, 's goht em so ring vo der Hand  
Un modlet Figure druf: Engel un Läue  
Un Jümpferli, Ritter, wo bete n un chneue;  
So setzt er au suufer e Gsellestück hii,  
Zentumme n isch 's welleweg 's schönsti wol gsii,  
E Hüüsli mit Fenstere, gmacht wie n e Ofe,  
Gern gehre ne d' Heerre, die Riiche, die Groofe  
Wyt dinn in der Stadt, – un si schicke n e Bott  
Zuem Nasewatz, aß mer en chause glii wott;  
Das isch em jetz letz uf em Leberli glege,  
Doch richtet er d' Chachle, drei gladeni Wäge  
Die fahrt er in d' Stadt un so chunnt er an 's Tor,  
Die Heerreli blange n un warte dervor,  
Do sehn si der Nasewatz 's Dienerli mache,  
Drab müen si so dubelig chiddere, lache,  
Das het der chlai Bumber verdäubt un verdraiht,  
Me frogt no n em Hafner, – do het er ne 's gsait:  
„Dihr Laffzgi, dihr blödi, jetz müen der mol loose,  
Der Hafner bi n ich – un dihr chönnet mer bloose“,  
Dräiht d' Wäge chehrtumme n un fahrt wiider haim,  
Dört schaffst er druf fliißig mit Lätte n un Laim,  
No hüt dia'sch en finde n im Öfelihüüsli  
Im Wald by de Aicherli, Häslí un Müüsli.



## **Herbst**

Scho wird 's dhüehl im Garte,  
Gspüert der Altbuur nüt,  
Worum will er warte  
Uf em Bänkli hüt?

Wie so goldig molet  
D' Sunne d' Läubli aa,  
Ihr Verglaste wohlet  
In dem alte Maa.

Dur die dürre Finger  
Bschaudt er 's letschi Rot,  
Wie 's all ring un ringer  
Nootnoo so vergoht.

O K T O B E R

---



Mer herbste! 's wird afange wohr,  
Druf blange mer scho 's ganzi Johr,  
Es haift, der Neu mißt gar nit schlecht,  
E hoche Priis das wär jetz recht;  
E guete Wy isch euser Stolz,  
Morn hole mer e Winterholz,  
Es regelet un 'e Lade bätscht,  
Im bruune Laub e Hätseli rätscht;  
Bringsch 's Chrut an ,Ursula' nit ii,  
Noo schniüdt ,Simon un Juda' drii,  
Chunnt jetz scho Gfrist un scharpfer Wind,  
Isch Jänner un der Horni lind.

### **Uf e Zaine**

Isch nit e volli Zaine  
E Freud für dich un mii,  
Mer günne drii un maine,  
So riich müeß jeder sii.

Die Rüiche n un die Satte  
Tüen's maist im Überfluß  
Als in der aige Chratte,  
Sehn nit der Armi duß.

Wie arm e volli Zaine  
Doch nebe leere stoht,  
Lueg, d' Freud isch erst im Raine,  
Gisch au n e Tail für d' Not.

### Ezne

O hailiger Sankt Gall,  
's isch Etzne uſ jede Fall!  
Jetz cha der Bammert schloſſe goh,  
Er müeß die Buebe bengle loo,  
Wo no n e Öpfel hangt,  
Wo no n e Trüübel schwankt,  
's het Henggerli uſ jede Fall,  
Gell, hailiger Sankt Gall!

Im hailige Sankt Gall  
Isch aber au mengg arme Stall  
Um so n e Wischli Strauh gar froh,  
De losch em 's wo vergesse stoh,  
Wyl's Großeli grad chrankt  
Un um e Bröti blangt,  
Vo dyne Restli gisch em 's bal,  
Gell, hailiger Sankt Gall.

### **Schloofliedli**

Loos my Butscheli, loos wie 's macht,  
Wie 's im Chämi wimslet un chradt,  
Chumm, bis ruehjig, 's isch numme der Wind,  
Schloof my Butscheli, schloof my Chind.

Schlief ganz untere, lueg ich wach,  
's goht kai Jaule vo Dach zue Dach,  
Wo so grüüsli in d' Gliidere diicht,  
Alli us Chudi un Stube vertschiidit.

Lehr au bete zue jedere Stund,  
Aß der füürigi Tod nit chunnt,  
Sünd un Bosge der Heerr nit stroof, —  
Schloof my liebes Butscheli, schloof.

## Neufels

Es goht emol e Schuestersbue  
Vo Britzige im Blaue zue,  
Suecht Hasle so im Wald – un chunnt  
Zuem Neufels um d' Obestund,  
Dört am e Stai im wiße Chlaid  
Sitzt so n e Jumpfere n un sait:

„Bisch do, lieber Bue  
Hesch d' Chräfte n un d' Rueh,  
Mich het der ,Wild Maa'  
In Zauber verschlaa,  
Ha 's Zaiche wol gseh,  
D' Erlösig cha'sch gee,  
Drum chumm wenn de witt,  
Doch grüüsle di nit.”

Dur dunkli Gäng goht 's an e Tor,  
Do hocke wüescht drei Hünd dervor,  
's goht uf, – mer sieht e Gwölb so heel  
Un 's funklet glitzrig, goldegeel  
Us Chiste Geld un choschbers Gschmaid,  
Der Bue verstuunt un d' Jumpfere sait:

„O hilf mer du Bue  
Mit Chräfte n un Rueh,  
Hesch d' Stirne so wiß,  
Do sih n i wie liis  
Im hailige Rot  
Der Krisam druf stohrt,  
Was alles do lyt,  
Das kriegsch derno mit.”

„De muesch drei Mol enandernoo  
Am Samstig z' Obe ufechoo,  
Wenn 's Betzylüte n umme n isch  
Un schwätz mer nüt – aß d' Achtig gisch!  
De trifssch mi wiider do am Stai,  
Dört traisch mi ane, ganz ellai.

O lieblige Bue  
Bhalt d' Chräfte n un d' Rueh,  
Wie wird's mer so liicht,  
Der Zauber der wiicht,  
My Büebli, bis frumm,  
Bis standhaft un stumm,  
's isch nümme so wyt  
Dy Glück, myni Zyt.”

Wo druf am dritte Samstig spoot  
Das Büebli wiider ufegoht,  
Do brieggt 's u ninggerlet 's wie n e Chind  
Un 's nüünt e Harpse wo im Wind,  
E schlampig Wybli blärret ruuch:  
– E Chumpfnas het 's bis uf der Buuch –  
„Wo ane du Bue?  
I loß der kai Rueh,  
Mueß chöchele hüt  
Für d' Hodzyterlüt,  
's wird Bräglete gee  
Un Anke n in Schnee  
Un Brotis, – gang mit,  
Versuech, wenn de witt.”

Er sait: „De dochsch e schöne Fraß  
Mit dynere lange Schnuudernas.“  
Un gschwätz – un chracht un chlöpft! isch ais,  
Der Bue si nümme z' helfe waiß,  
Er rennt im Tschuuder 's Hirni ii  
Un jomerig rieft 's hintedrii:  
„Vergelstreter Bue,  
Verwunscheni Ruch,  
O d' Aichele lyt  
Im Bode noo nit,  
Wo 's Holz dervo chiumt,  
Drus d' Wagle wird gliumt,  
Dinn 's Büebli mol lyt,  
Wo d' Freihait mer git!“

## Der Bott

Jeere-Gott – euser Bott  
Schellt jetz grad uus!  
Schick di Bue – loos em zue  
Un sag mer du 's.

Wie n er 's schwingt – wie 's em chlingt  
Mit bsundrem Schwung,  
Alles gafft – was me schafft,  
Das rueiht für e Rung.

Jetz isch 's still – syni Brill  
Uf d' Chumpf-Nas luck  
Setzt er uuf – tuet e Schnuuf,  
Ruckt d' Amtschapp zruck.

Wie n er stagst – wie n er 's gagst  
Un zämmemurxt,  
So verdroxt – bärzt un ochst  
Un uusewurgst:

„D' alti Fränz – für e Brenz  
Chauft Chriesimaisch,  
Morn z' Mittag – Zwölfi-Schlag  
Git 's Freibankflaisch.

's Huebers Lais – will e Gaiß  
Un feerner git 's  
Ellimol – Vitriol  
Für d' Rebespritz.“

Brill un Chapp – nimmt er ab  
Schobbt der Zettel drii  
Amenort – Schell un Wort  
Chlinge liis duril.

**'s Himmelritsch**

Das Himmelriich  
Isch wie n e Fund  
Im Acher-Grund;  
Dem Schatz isch 's gliich.

Wenn der ain fund,  
Chauft's Land sogliich,  
No wird er riich  
Vom Schatz im Grund

Im Acher gliich,  
Wo tief e Fund  
Lyt untrem Grund,  
Isch 's Himmelriich.



Enggmol, 's da sii, es wird scho chalt,  
Mer friert – vom Schaffe wirsch halt alt,  
Mit ‚Sankt Martini‘ hocksch voll Dank  
Uf dynem warme Ofschbank;  
Jetz isch mol zuem Sinniere Zyt,  
Wenn duß e füechte Nebel lyt,  
Denksch allem noo, wo d' nümme hesch  
Un was no chunnt, wenn's Buedh ufschläsch;  
Im Garte pflüümlisch dört un do,  
Machsch Holz un lucgeh im Cheller noo;  
De Chindlene n e Cherzli brennt,  
Die gfreut 's scho uf der erst Advent.

's falte n alli ihri schwere Händ:  
,Chumm Heerr Jesis un der Sege send'  
Druf wenn d' Muetter ihri Ärmel litzt  
Un der Buur im Heerrgottswinkel sitzt,  
Hockt der Chnecht un d' Buebe rechterhand,  
D' Büürene un d' Völcher letz an d' Wand;  
In der Mittli chrosplig bruun un rot  
D' Bräglete in ainre Schüssle stohrt,  
Alli Löffel göhn go glii druf hii  
Un dernoo in 's Suurmildi-Tüpfli dril,  
Der wo semper isch, git acht un spannt,  
Grabt zue 's Nochbers Gäu bis grad an Rand,  
Un si mampfle, – schlecke d' Löffel glatt,  
Schobbe 's hinter 's Brett, – jetz sinn si satt,  
Stöhn un danke in de Höchste Name  
Un im stille Mittag hört me 's Ame.

### **Lybding**

Es chunnt der Tag, mer waiß nit wenn,  
Wo d' Händ bym Schaffe 's Zittre hän,  
Un hesch e Suhn, no goht 's der guet,  
Gisch 's Gerstli jetz im junge Bluet,  
Machs mit em d' alte Rechte n uus,  
Ziehgsch übere in 's Lybdinghuus.

E Chueh, e Sau, zweu Schof derbii,  
Denn 's Werkle witt nit mangle glii,  
Kriegsch Frucht un Holz, nit z' vil, nit z' chnapp,  
Un vo der Metzgete öbbs ab,  
E Fäßli Wy un au amend  
E Schlögeli, wemmer Chriesi brennt.

Bisch fröhnder meh im Acher gsii,  
Hocksch lieber jetz in d' Stube drii,  
De Chindre rootsch mit liebem Wort,  
E Chrömlig längsch ne ab em Bord,  
De denksch: „Isch 's guet gsii alliritt ?  
Un wartsch, – de hesch jo nümme wyt.

## © chlaine Strickeri

„Potz tausig, lueg, my Urschli strickt!  
Wie n isch das nudlig Maidli gschickt,  
Wer het em glehrt die schweri Chunst?  
„He, abgluegt het's es, wie denn sunst!“

Bod Füstli 's fest um d' Noodle längt,  
Zwee Wagge sin em – schiint's – dra ghängt,  
Wie 's Fingerli grad ufe stohrt,  
Drumum der Wullefade goht.

Sy Bäckli isch voll rotem Schii,  
Jee, 's wird mer doch nit jestig sii?  
Wie schaffig göhn die chlaine Händ,  
E lifer us de Augli brennt.

Der Wullechnäuel am Bode lyt,  
Lueg 's Busseli spiilt scho dermit  
Un döplet dra, – doch 's Fraulichind  
Sait: „Verli, heb mer 's Chnäueli gschwind,

Denno dörfsch luege, wie n i 's mach.“  
„Jo nusse denn, ich mach die Sach.“  
„Un paß mer uf, i sag der 's glii,  
D' Wull dörf mer jo nit gwirrlet sii.

Gisch wien e Heftlimacher acht,  
I zaig der, wie die Gschicht wird gmacht:  
Ai Noodle drii – un ummeglait,  
Durzoge – un e Letschli draiht."

„Was mainsch, wenn 's Söckli feerig isch?“  
„Was blangéresch du Fedrewisch.“  
„Des isch e lambetierig Ding.“  
„He jo, by Goscht, 's goht nit so ring,

Viil Huddle het do gar kai Wert.“  
„Mainsch 's Großeli het 's au so glehrt?“  
„Dört sitzt si still im Heerrgottseck  
Un liist un strickt in ainem weg.

's goht vumelainig untrem Tisch,  
Kai Letschli keit, i sag 's wie 's isch,  
Des chläbberet enandernoo,  
O, wenn i's chönnti, wär i froh!“

„Du chlaine Schelm, sell het der Zyt,  
Ebb aß de mainsch, no bisch so wyt:  
„Ai Noodle drii – un ummeglait,  
Durzoge – un e Letschli draiht.“

## D' Lüterbuebe

Der Buur isch tot, – 's Firstglöckli lütet 's uus,  
Der älsti Bue sait 's aa im ganze Huus,  
Er böbberlet an 's Gschirr im Stall un Schopf  
Un sait 's im Räf, im Charst un Maietopf,  
Im Cheller au, wo 's Faß un d' Hurde stoht,  
Derwylst der Liichebitter ummegoht.

Im Turn sin d' Buebe mit me Ernst derbii,  
Der Oberlüter tait si alli ii:  
An d' grössti Glocke d' Stärkste, er z' halbdritt,  
Für d' Probelüter aini wie si 's git,  
Druf het er streng uf 's ersti Zaiche n acht,  
Jetz wird im Buur sy Todebaum zuegmacht.

Si lüte zämme, gliichlig ziehge s' aa,  
De muesch derbii e bsundre Vörtel ha,  
Wenn d' aberiibisch, losch e Rüngli luck,  
Sust git 's bym Uufefahre glii n e Ruck,  
's Aahiebe gar isch ganz e aige Sach,  
D' groß Glocke lüpft di schier gar bis an 's Dach.

Go bal isch d' Liicht am Gottisacher duß  
E Sacktuedh winkt, – die Glocke lüte n us,  
Un silbrig chlinglet 's Todeglöckli, 's alt,  
Der Buur hört 's nümme, wie 's so tönt am Wald,  
Druf chunnt mer zämme n un mer trinkt no ais,  
So lütet 's au mol dir, – wie bal, – wer waiß.

## Muettersicht

Wie het der's Lebe zackeret im Gsicht  
Un Fuhre zoge, 's git aim weger Bricht,  
Was in der gschwert het: Schmerze, Sorge, Not,  
Wie d' Aibet gha hesch, all, vo frueih bis spoot,  
Doch aß de's allbott gmaistret hesch so ring,  
Zaigt mer dy schmale Mund, er sait: i zwing!  
Wie hän die Lippe – almig voll un rot –  
So lieblig glacht, mengmol, wie d' Zyt vergoht;  
Denn lueg, sell Rünzeli dört ehnedin  
Verrotet allweg no n e haitre Sinn,  
Sell macht di hüt no jung un git der d' Chraft,  
Aß dyni müedi Hand so vil no schafft,  
Un 's bschießt der, machsch kai groß Ushebes mit,  
Wyl d' Liebi stillächt allem Lebe git;  
Vo dyne n Auge warm e Liedt usgoht,  
Wie 's alle Müetttere dinn inne stoh;  
Us alle Müettre chunnsch un alle gisch,  
Wie dank i innerst, aß de all no bisch!

### Adventschorz

Us frische grüene Mistle  
Un Tanneriis,  
Derzwische Silberdistle  
Mit Agle wiß,

Stechpalme ab em Blaue  
Mit Beerli rot,  
Drumumme, liebli z' bschau,  
's rot Bendeli goht;

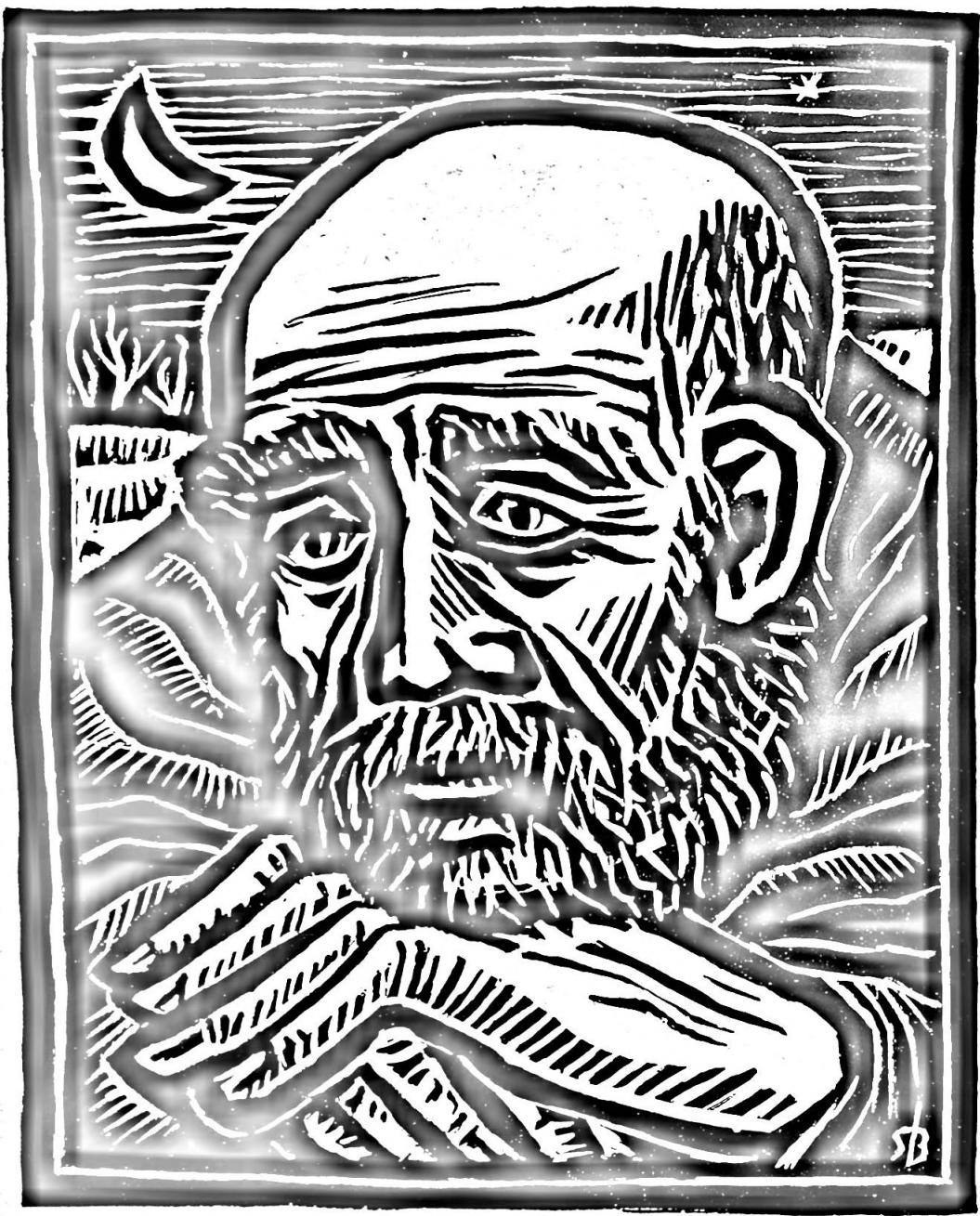
So hangsch mit dyne Cherze  
Im Heerrgottseck,  
Gisch Freud in alli Herze,  
O zünd un weck!

D E Z E M B E R

---



hailigi Zyt im tiefe Schnee  
Vo Gmüet un Liebi, Neh un Gee;  
Jetz sieht me d' Mensche haimzue goh,  
In ihre n Auge glitzret's froh;  
's isch still am Tisch, bloß d' Uhre schlacht,  
Im Olerohr e n Öpsel bacht,  
Der Ätti schnäflet, d' Muetter naiht,  
E ghaime Zauber ummewaiht;  
De Chinde goht e Türe n uuf,  
Si tüen verstuunt e tiefe Schnuuf,  
Mer stöhn wie Chinder still derbii  
Un Friide zichgt in d' Herze ii.



**Der alt Buur**  
(Akrostichon)

Wie steht in dynem Gsicht, biwahrt  
In ernste Zaiche, 's Land un d' Art:  
E Sunne blitzt dur d' Auge dure,  
Hesch Stirnerunzle tief wie Fuhre,  
As Riife sieht me Hoor un Bart,  
Ne Hand lyt schwer wo z' Acher fahrt.

So ernsch, wie 's us em Bode chunnt,  
Tuesch 's ii, – dy Buckel wird der rund,  
Hesch zfriide gwüßt, bisch Ainem dobe  
Ob allem Synem Gsetz verwobe,  
Merksch jetz, es ziehgt di jedi Stund  
All tiefer abe in der Grund.

## Gang uf der Weihnachtsmärt

„Du Marie, gell de gohsch doch mit,  
Wo d' no uf's Fest öbbs chrome witt,  
Mer hänn's doch all Johr no so ghalte  
Un's isch e Bruuch, e guete n alte?"  
„Waisch Sepp, in's Städtli isch's mer z' wyt,  
I glaub, für mich isch's hochi Zyt."

„I wott jo gern scho selber goh,  
No aber bisch ellainig do."  
„De mainsch, i chönnti's doch no woge?"  
„He jo, wie dia'sch denn au so froge,  
Gang, pack di ii un chumm dernoo  
I richt der Hörnerschlitte scho."

„O Sepp, mainsch nit, 's syg doch e Gfohr?"  
„Jetz ha doch kai so Angst dervor,  
Lueg, 's schneieleit so lind un liisli,  
Der Schlitte schlüft grad wie n e Wiisi,  
Ziehg numme's Hulli fest um's Hoor,  
Es pfüst e scharpe Wind um's Ohr."

„Lueg Sepp, dört ehne selle Stern,"  
„Jo friili, denkt's der no an fern  
Im Städtli uf em Märt z' halbander,  
I ha n e Chuecher Herz, du's ander?"  
„Un selli süeße Zuckerhern!"  
„I ha di halt so grüsli gern."

„Jetz goht's mer aber gädi durab,  
Schier dia n i nümme n in dem Trab,  
O Jee! – ne Lodi – um Gottis Wille!  
I kei, – i kei, – 's will mi vertrülle –  
I sih nüt meh – un schnapp – un schnapp!  
Bisch do Marie, – un hesch nüt ab?"

„O weh! der Stich, – o jee my Liib!”  
„I hilf der jo, un striich un riib.”  
„Das Ungfäll jetz – un lueg, wie's schneiet.”  
„Der Schritte ganz un gar verheiet.”  
„Gang Sepp, hol Hülf, i wart un bliib.”  
„De wirsch doch nit, verfriersch jo Wyb.”

„Es ghebt si scho, i glaub es goht.”  
„Se! stärk di mit dem Rämpstli Brot.”  
„I sih no all der Stern so blinke,”  
„Wol, wol, – schier muesch im Schnee versinke,”  
„I cha fast nümm, – isch das e Not,”  
„Jetz dunklet 's au un 's wird scho spoot.“

„O jee! es riißt mi, heb mi Maa,  
Ob ich 's no lang vertschnuufe cha?”  
„Ha Muet, lueg au der wunderbare  
Der Stern will all no heeler glare,  
I ha scho 's Städtli gsehne gha,  
Un d' Liedtli glitzere duraa.”

„Gottlob, e Huus, o lönt üs ii!”  
„Mer hän kai Platz für 's Wyb un dii.”  
„Chumm Sepp, do göh' mer au nit iine.”  
„Mainsch öbbe nit by 's Gottis Mine?”  
„I ha kai Platz, my Huus isch z' chlii,”  
„O Marie, 's isch d' letscht Hoffnig gsii.”

„Wie wird 's mer au so bang un schwer,  
O wenn i doch nit gange wär,”  
„Bis still, das isch my aigne Fehler,  
Lueg, wie das Liedt wird heel un heeler:  
Do isch e Stall, er isch halb leer,  
's isch warm, – un loos, do chunnt au wer.”

„Göhnt numme n iine n in der Stall,  
Für euch zwee het 's do Platz no all,  
My Chüehli, Esel, Ochs un Schoofe  
Die lön üch weger au no schloofe.”  
„Sepp lueg, der Stern wird taghell bal,  
Wie steht das Liedt so übrem Tal.”

### D' Muettergottis un 's Chind

's lyt der Wald eso wiß,  
's goht e Wispere liis  
Vo me haimlige Wind  
Un es schneielet lind;  
's goht e liebligi Gstalt  
Dur der Schnee, dur der Wald  
Mit der gsegnete Last  
Im e hailige Glast.

Un der Wald in der Nacht  
Isch vom Schloſe verwacht,  
Hörsch e Näsli, wo rübst  
Un e Vögeli bübst,  
Au n e Has un e Reh  
Chömme n ane, go seh,  
Wänn si grüeße no gschwind  
D' Muettergottis un 's Chind.

### By de Hirte

„Du Steffi, schloofsch? – i find kai Rueh,  
Hesch 's wißi Lamm in d' Wärm'i tue?  
Waisch, hesch 's doch hüt bym Felse gfunde  
Un's brode Bai so guet verbunde."  
„Do ha n i 's by mer, – warm het 's gnue,  
I wär e schlechte Hirtebue.”

„Zwor zapplet 's all in mynem Schoß  
Un's schloost mer nit, – do Seppli, loos!  
Hörsch au das Nüüne n in de Ohre,  
Me maint, es syg so haiter wore,  
I glaub, es isch der Stern der groß,”  
„Du arme Steffi, 's traumt der bloß.”

„He nai, wie goht die Nacht so lang,  
I main, i wart uf öbbs un blang,”  
„Jetz bis mol still un loß mi schloose,”  
„Hörsch nit das Jomere by de Schoose?  
Mir wird so fôrchtig un so bang,  
's wird guet sii, aß i luege gang.”

„O Seppli, chumm un lueg der Glast,  
„Jee! 's blendet aim jo d' Auge fast,  
„Do lueg, do chunnt 's wie tuusig Flämmli,  
Es fliegt doher!“ „Chumm, hilf mer 's Lämmli  
Go trage,“ „renn!“ „Gib acht, e Nast,  
Un kei nit drüber in der Jast!“

„O förchtest nüt un bliibet stoh,  
I ha n üch großi Freude do:  
Denn Krist der Hailand isch gibore,  
Isch Mensch im Gottischindli wore,  
Das müent der jetz go sueche goh,  
Un do, das hännt zuem Zaiche no:

Der Weg zaigt üch e Sterndl bal,  
Das wiist an d' Chripfe n im e Stall  
Dört werde n er das Chindli finde,  
D' Maria wird 's in Windle binde,  
Lob Gott mit Engelsang un -schall  
Uf Erd de Mensche Friüde all.“

Aia so liisli

Lueget 's Chindeli  
Wie 's im Windeli  
Arm un blutt im Chripfeli lyt,  
Singet 's Schloofwiisli:  
Aia so liisli,  
Wyl 's em wohl un Freude git.

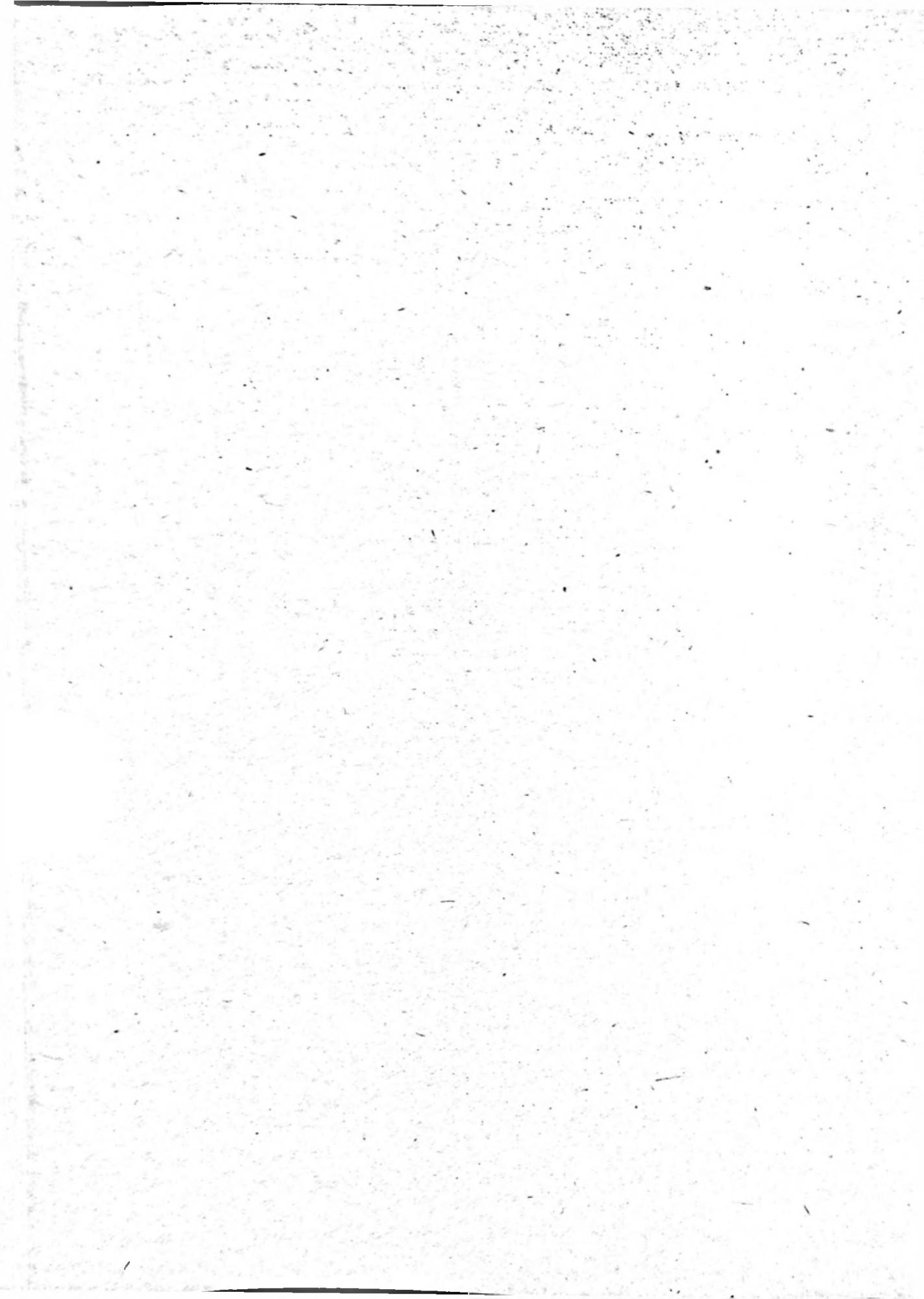
Loos mir bringe der  
D' Herze n un singe der  
Heeles Liecht in euserer Zyt,  
Singe 's Schloofwiisli  
Aia so liisli,  
Hilf üs, aß Friide doniide git.



### **Wiehnächte**

Der Stern zaigt aa die Hailigi Zyt  
Un blutt uf Strauh das Chindli lyt,  
D' Maria layt 's in d' Chripfe iine  
In Windlene us ruuchem Liine,  
Chueh, Ochs un Esel stöhn selbdritt  
Un stuune n ab dem Wunder mit.

Wie isch üs doch in unsrem Laid  
All so n e Ghind in d' Chripfe glayt,  
So arm, wie riich, so starch in Güeti,  
E Liecht in Nacht, e Chraft für Müedi,  
Gott-Lob un Ehr in Ewigkait  
Un Friid de Mensche wyt un brait.



**Wörtererklärung**  
 (Schreibworts vom Sütterlin)

ab	1. herunter von 2. über	Bäramsle barsiß	Waldameise barfuß
abe	hinab	bärze	ädhzen
abehuure	hinabkauern	Baschi	Sebastian
abenander	auseinander	batsche, bätzshe	schlagen
Aberwille	Mutwillen	Batschili	Händchen
afange	endlich	batte	nützen
Agle	Grannen	Beck	Bäcker
Aicherli	Eidhörnchen	belfere	schimpfen
aineweg	dennoch	bengle	herunterschlagen
Aise	Furunkel	Bettmümpferli	Nasdwerk
aisedht	allein	bhebt	nahe
aisgangs	sofort	Büre	Birne
älb	gelb	bis	sei
alert	munter	Biswilche	Sei willkommen!
all	immer	bittwiis	bittender Weise
allbott	immer wieder	bitzle	kitzeln
allritt	jedesmal	blaihe	blähen
allweg	jedenfalls	blaikt	gebleicht
almig	ehemals	blangere	barren
als	1. damals 2. immerfort	Bluest	Blüte
ane	hier	bloodre	aufschwellen
Anke	Butter	bloose	Ausdruck der Ver- achtung
Äschpletze	Mispeln	blutt	nackt
asse	absolut	böbberle	leise klopfen
aß	daß	Boggde	großes rundes Gefäß
Ätti	Vater	Bord	Rand
Bäbi	Barbara	borze	ungeschickt ädhzen
bäbbere	patschen, klappern	bosge	Böses tun
Bäbbi	Dreckbrei	Bott	Amtsdiener
bache	1. backen 2. Ohrfeige geben	Bräglete	Bratkartoffeln
bägge	graben	braidie	erreidien
Bah	Bann	Brenz	Branntwein
bal	bald	Breste	Gebredhen
balge	ausschimpfen	Bretschle	Bretzel
Bammert	Feldhüter	brigge	weinen
bämmere	(zu-)schlagen	Brotis	Braten
		Brüell	Schrei
		bruddle	halblaut schelten

brünnig	zündend	chlinzig	kleinwinzig
bruusche	rauschen	chlöpfe	knallen
Brusttuedh	Weste	chlüsle	leise reden
bschieße	ausgeben	chlubbe	rauschen
bschnotte	eng	chnatsche	zusammenraffen
buddere	zerschlagen	chnaitsche	
Bugg	Berg, Hügel	chnarfle	
Büggi	Tragbütte	Chneu	kneten
Bühni	Speicher	Chnödli	
Bumbis	Schläge	chnodig	
Bummer	kleiner Kerl	Chnopfli	
bündig	fest	choo, chu	faustdick
Bündili	Kosewort	chräble	Mehlspeise
buschber	lebhaft	chraighe	gekommen
Bünite	Vorstadtgarten	Chratte	kraulen
Buscheli	Säugling	Chraue	krähen
Bütscheli	Kätzchen	chresme	Korb
Busseli	auf d. Arm wiegen	chringelumme	Krallen
hütschele	dumpf stoßen	chrome	klettern
butschie	ovales Gefäß	Chrümme	im Kreis drehen
Büttene	flaumig	chrüüse	einkaufen
buuslig		Chrutständar	Magenweh
dhädi	gesund	Chrüüslí	sanft kitzeln
Chaib	Kerl	Chülbí	Krautfaß
daibe	wüst	Chügelibürze	Krüglein
Chämi	Kamin	chumli	Kirchweih
Chänsterli	Schränkchen	Chumpf	Purzelbaum
Charst	Hake	Chunst	bequem
Chaste	Schrank	Chünggi	Wetzsteinbehälter
Chäs-Chrut	Malve	chuuchfin	Ofenbank
Cheri	Wiederkehr	Chuuder	Kunigunde
Chiib	Haß, Neid		hauchfein
dhübig	streitsüchtig	daguff	Täuberich
dhiddere	kidhern	daib	wieder gesund
Chiifel	Kiefer	daitsche	dumm
Chinni	Kinn	Dangel	patschen
Chistene	Kastanie	dar	Sensenschärfe
dhittig	stockfinster	dädderle	zu, hin
dhlaibe	kleben	Däppili	ziellos handeln
Chlammere	große Ameise	dätsche	Ungeschicktes
Chlaue	Grobsinger	dehne	patschen
chlü	klein	dengle	diesseits
			Sensen schärfen

Densch	Stauwehr	fais	fett
dibbliig	dumm benonmmen	Fägge	Flügel
dihr	ihr	fäggie	flügeln
diiche	schleichen	feerig	fertig
Dimmer	Dämmerung	fern	letztes Jahr
dinge	anstellen	ferndrig	letztjährig
dinn	darin	fiigere	schnell rennen
dobe	droben	Fiind	Feind
Dohle	Kanal	fisierlig	haarfein
Dolde	Baumspitze	Fingerbeeri	Fingerspitzen
Dölder		Flecklihäs	Fastnachtskleid
doniide	hienieden	fletig	flink
Dope	Tatze	flösch	schwammicht, dick
döple	tasten	förde	fürchten
Döpli	Pfötchen	Freysig	Bergname
döwere	toben	fuchse	ärgern
draihe	drehen	fuddere	schelten
dräue	drohen	Fuhre	Furche
Drumm	gewaltiges Stück	fund	fände
dubelig	dumm, schwindlig	Füdeli	Gesäß
dubberig	zittrig	Fülli	Füllen
duddere	Angst haben		
durab	hinab	gahre	knarren
durane	überall	gagle	schaukeln
dure	hindurch	Gaißgichter	Krankheit
durrii	dahin	gang	gehe!
Dürrständler	dürrer Baum	Gant	Versteigerung
dusma	leise	gaume	hüten (Kinder)
duß	drauß'en	gäch	steil
Düpfeli	i-Punkt	gägse	kreischen
düüsle	1. schleiden 2. leise reden	gän (si gän) gängeledt	sie geben leerer Magen
		Gätterli	Gartentür
ebb	ehe	gäugele	einfältig spielen
echt	etwa	gee	gegeben
ehnder	früher	gehre	verlangen
ehne	jenseits	gel	gelb
ellimol	ab und zu	Gerstli	Eigentum
enandernoo	geschwinde	geutsche	klatschendes
eninne	gewahr	geuse	Wassergeräusch
Erggeli	Holzkübel		durdhdringend
Etnete	Nachlese		kreischen
eus	uns	gheb	dicht

's ghebt si	es bessert sich	Gschell	Glodkenbund
gleggt	geflügelt	Gsclarb	Geschmier
Gfötz	Fetzen	gshmedeke	rieden
Gfräß	Gesicht (roh)	Gschnitt	Schnittergesellschaft
gilfe	kreischen	gspricklet	gesprenkelt
giigse	schrill kreischen	Gstaat	Anzug
gisch	gibst	gstable	steif werden
Gipfeli	Hörndchen(Badware)	Gsätzli	Verse
gisplig	aufgeregt	Gu	Geschmack
Gitzeli	Ziklein	guuge	schaukeln
Glaich	Gelenk	Gumpe	tiefe Wasserstelle
glaichig	gelenkig	gumpe	hopsen
Glast	Glanz	Gülle	Jauche
glayt	gelegt	günne	ernten
gleipft	entkernt	Gütterli	Flasche
gliüchlig	gleichmäßig	gvätterle	spielen
glotze	schauen	gwaikt	aufgeweicht
Gluckeri	Henne		
glunggere	lässig gehen		
gluttere	schwabbeln	hai	heim
gnue	genug	haig	hätte
go	1. um zu	haische	verlangen
	2. gegen	Hampfle	Hand voll
gorpsge	würgen, rülpsten	Hasle	Haselnuß
gottzig	gottseinzig	Haue	Hacke
Göggeli	Hähndchen	haupthöchlige	hodierhobenen
Gösdli	Mund		Hauptes
Götti	Pate	Hälsig	Halsstrick
Grabb	Krähe	härt	hart
gribble	kitzeln	Härtöpfel	Kartoffeln
gribblig	nervös	Häs	Kleid
grittig	breitgespreizt	Hätzeli	Elster
grodzge	stöhnen	heel	hell, hehr
groble	kriechen	heelinge	heimlich
Große	Großvater	hefte	Reben binden
Großeli	Großmutter	Henggerli	hängen gebliebene
grozig	gering		Trauben
Gruest	Durcheinander	herbste	Weinlese
Grumbiire	Kartoffeln	herbstele	langsam Herbst
grumse	knurren		werden
Grund	Erdreich	Hiene	Handgriff
grüüsli	grausig	hinächt	diese Nacht
Gschaid	Grenze	Hoor	Haar

Huddle	Eifer	letz	1. verkehrt
Huft	Hüfte	Licht	2. links
Hulli	Kopftuch	liis	Leichenzug
Hurde	Apfelhürde	lind	leise
hurnigle	frieren	litze	weich, zart
Hurst	Gesträuch	Loch	umkrempe�n
Hut	Haut	Lohne	Arrestlokal
Hütet	Hüterei	loo	Achsnagel
Hüntschi	Euterkrankheit	loose	lassen
Hüppe	Weidenhupe	löchere	hordhen
hüt	heute	Löli	im Meiler Löcher machen
ii	ein	löse	beschränkter Kerl
iine	hinein	luege	einnehmen
im	dem	luck	schauen
Imme	Biene	lyt	locker
Jast	Hitze, Elle	Maa	Maria
jestig	siebrig	Madlee	Magdalena
Jilge	Lilie	Maie	Blumenstrauß
Jobbi	Jakob	Maietopf	Blumentopf
Jomere	Jammern	Maili	Maria
Jörg	Georg	mampfle	kauen
		Marthe	Martha
kai	kein	maßlaidig	verdrießlich
kele	fallen	maugerig	krank (Vieh)
koldere	lärmend schimpfen	Märt	Markt
		Mäß	Maß
Laffzgl	Schimpfwort	Mies	Moos
Laime	Lehm	Miker	Emil
Lalli	Schimpfwort	mittel	inmitten
lambetierig	langweilig	modle	formen
layt	legt	Molli	Kopf
lächt	ähnlich	Moo	Mond
läbig	lebendig	Moor	Mutterschwein
länge	holen	morndrigs	morgen
Lätte	Lehm	Möggeli	Stückchen
Läue	Löwe	Möqli	Unke
lehre	lernen	Mugge	Fliege
Leneli	Magdalena	Mukli	Nepomuk
leipfe	entkernen	muudere	sich unpäßlich fühlen
Letsch	Schlaufe		

naihe	nähen	rahn	schlank
Narro	Fastnachtsnarro	Rampft	Kruste
Nast	Ast	Räf	Raufe
nächt	letzte Nacht	rätsche	knarren (Elsterruf)
Nänni	Mutter	räze	ärgern, reizen
näume	irgendwo	Regedach	Schirm
Nickerli	Schläfchen	riibse	reiben
nieseile	rieseln	ring	leicht
niidsi	nieder	Riüsse	Rheuma
ningerle	leise weinen	Rolli	Kater
no	1, noch, 2. dann	Root	Rat
noo	nach	Rößli-Rytti	Karussel
nooch	nahe	rueese	rennen
nootnoo	nach und nach	Rufe	verkrustete Wunde
Nööchi	Nähe	Rung	Weile
nudlig	nett	Runzle	Falten
nuele	wühlen	ruuch	rauh
Nulli	Schnuller	Ruuge	Taubenruf
numme	nur	ruure	brummen
nusse	nun also		
nümme	nicht mehr	saaje, saait	säen, sät
nüüne	summen	satt	dicht, fest
o	auch	säckle	ausen
obsi	aufwärts	Sägefieler	Sagengestalt
Ohm	Weinmaß	Sägese	Sense
off	auf	särble	abnehmen
Oodere	Ader	Säsli	Hackmesser
öbbe	etwa	Schädde	Schatten
öbbs	etwas	schicke	eilen
öd	leer im Magen	schied	scheußlich
Oli	Ölmühle	schirtele	jäten
päbere	tuten	schlaadt	schlägt
Peterli	Jäckchen	schlät	
pfile	zuwider sein	Schlappe	Pantoffel
Pflifedeckel	Lausbub	schlaipfe	schleppen
pflüümle	lässig arbeiten	schlegle	um sich schlagen
Pfuddlebeck	Bäcker (Schimpfn.)	schliese	schleichen
plätzle	bestücken	schliife	gleiten
quäkle	quengeln	schlurpe	schlürfend gehen
		Schlurpe	Pantoffel
		schmedke	riedien
		Schmutz	1. Fett, 2. Kuß

Schnadde	Schnittwunde	stickle	Rebstecken ein-
schnädere	laut schwatzen		rammen
Schnepperli	Knack	Stünber	Stoß
Schnöre	Mund	Stupfle	Stoppeln
schnörele	unaufhaltsam reden	Strauh	Stroh
Schnuaderi	Frechling	strehle	1. kämmen
Schnüddli	Mäulchen		2. Fastnacht
schobbe	stecken	struudhe	pflügen
Schödli	Heuhaufen	subtil	vorsichtig
Schopf	Holzverschlag	Suminervogel	Schmetterling
Schueloser	Schultasche	Suunabel	Speckstück zum
schüüch	scheu		Sdimieren der Säge
Schüüsli	Schulterblatt	er syg	er sei
Schüüre	Scheuer		
schürke	schieben	Taige	Teigkneten
Schüürebirzler	Scherzwort für landfahrendes Volk		(ohne Überlegung)
schwadere	im Wasser strampeln	Tiich	Teich
schwaife	kehren	Todebaum	Sarg
schwaihe	schwingen	tole	dulden
Sdyt	Scheit	trait	trägt
semper	wählervisch im Essen	Tremel	Balken
in Senkel stelle	zurechtweisen	trottle	zotteln
Sester	Hohlmaß	Trutschlete	Fruchttrauben
Sidlehenki	Erntebrauch	trüele	verschmutzen
Siech	Kerl	trüeije	gedeihen
siider	unterdes, seit	trümmle	torkeln
simmer	sind wir	Trüebel	Trauben
sinne	messen (Wein)	Tschäubli	Verbotszeichen
sott	sollte		aus Stroh
spanniesie	lauern	Tschobe	Joppe
speibe	spucken	tschuudere	schaudern
spienzle	spähend blicken	tüeg	täte
Spiire	Mauersegler	Tüpfli	Töpfchen
spöchte	spähen		
Spötlig	Herbst	uding	übertrieben
Sprait	Fischergarn	Umhang	Vorhang
-Sprisseli	Spahnholz	Unschlig	Faßdichte
stagse	stottern	urdhe, urdig	kernig
staibe	abstauben	Uter	Euter
Stapfle	Stiege	uschierig	unmäßig
Stämmlig	junger Baum	Uussert	Himmelfahrt
Stecke	Spazierstock	uuse	hinaus

<b>übere uble</b>	<b>darüber hin schlecht werden</b>	<b>Wehmuetter welleweg Weußeli Wigell Wisch wischblig wohle woff wuehle Wuest Wunderfitz wunderlig wurgsig wussle Wy</b>	<b>Hebamme sicherlich Kücken Hedwig Bündel aufgeregzt wohl tun wollte wühlen Durcheinander Naseweis, Neugier sonderbar würgend schnell durch- einander springen Wein</b>
<b>Veileli verdnarstet verdnorzt</b>	<b>Veilchen erkältet ungeschickt sich anstrengen Rebschöße um- brechen</b>		
<b>verbredhe</b>	<b>leiden</b>	<b>Wunderfitz</b>	
<b>verbutze verdäubt verdroxt verdrukt vergelstere verheit verlächere</b>	<b>erschreckt, erzürnt von Husten versteckt heimütökisch erschrecken kaputt wasserundicht, eingetrocknet</b>	<b>wunderlig wurgsig wussle</b>	<b>Naseweis, Neugier sonderbar würgend schnell durch- einander springen Wein</b>
<b>Verli vermoort vernuesere verschlänze verstaibe vertrampe vertrinne vorebb Völdher Vörtel</b>	<b>Xaver verdreckt wieder gesunden zerreißen jagen zertreten zerrinnen zuvor Frauen Vorteil</b>	<b>zackere Zaine zähd zämme zänne Zänni zentane zentumme z' halbander z' hintrefür Ziede Ziibele-Schwaizl ziiseli</b>	<b>zu Acker fahren Korb zäh zusammen unartig sein weinerliches Gesicht überall hin überall herum zu zweien überzwerch Bettzeug Zwiebelunkte winzig inmitten auf einmal Nachmittagsbrot Zorniger durcheinander zwinkern Zwerg reif</b>
<b>wahle</b>	<b>1. Acker walzen 2. wogen</b>	<b>zmitts</b>	
<b>Wagge Wagle waidli waihe Warb warbe wäue weger</b>	<b>Stein Wiege schnell wehen Sensengriff zetteln höhnen wahrlich</b>	<b>zmol z' Obe-neh Zornigel z' unterst un z' überst zwinzerle Zwuggel zytig</b>	<b>auf einmal Nachmittagsbrot Zorniger durcheinander zwinkern Zwerg reif</b>

## I N H A L T

<b>Vorspruch . . . . .</b>	<b>5</b>	<b>JULI . . . . .</b>	<b>60</b>
<b>JANNER . . . . .</b>	<b>7</b>	E Schwängli . . . . .	61
Sprüchli . . . . .	8	Chäbl . . . . .	62
Neu-Johr-Singe . . . . .	9	D' Bergmösli . . . . .	63
D' Wehmuetter . . . . .	10	Der Müller . . . . .	65
E Brüederli isch do . . . . .	11	Zweu . . . . .	67
's Iiswybli . . . . .	12	Regenacht . . . . .	68
Hauigi Muetttersprooch . . . . .	13	 	
 		<b>AUGSTE . . . . .</b>	<b>69</b>
<b>FEBRUAR (HORND) . . . . .</b>	<b>14</b>	Huus-Sprudi . . . . .	70
Uf e Chalender . . . . .	15	Am Samstag z' Obe . . . . .	71
Narro . . . . .	17	Der Bammert . . . . .	72
Dipfill - Däpfill . . . . .	19	Chindlis-Trunk . . . . .	75
Bad Sulzb'rg . . . . .	20	Der Sägesfiller . . . . .	76
D' Chinderschwester . . . . .	21	Der Nußbaum . . . . .	78
Lebe . . . . .	22	 	
<b>MÄRZE . . . . .</b>	<b>23</b>	<b>SEPTEMBER . . . . .</b>	<b>79</b>
Händ . . . . .	25	Stadtigel . . . . .	80
Schlibefür . . . . .	26	Bruudie . . . . .	81
E Bäbbi . . . . .	28	By de Duube . . . . .	82
Der Pfarrer . . . . .	29	Der Lumpesammler . . . . .	84
D' Hex . . . . .	31	's Mürl vom Nasewatz . . . . .	85
Nacht . . . . .	32	Herbst . . . . .	89
 		<b>OKTOBER . . . . .</b>	<b>90</b>
<b>APRILE (LAUBI) . . . . .</b>	<b>33</b>	Ul e Zaine . . . . .	91
Sprüchli . . . . .	35	Etznete . . . . .	92
Weckesunntig . . . . .	36	Schlooftiedli . . . . .	93
Erster Schuelweg . . . . .	38	Neuefels . . . . .	94
Osterhas . . . . .	39	Der Bott . . . . .	97
Der Lehrer . . . . .	40	's Himmelrich . . . . .	98
Golgatha . . . . .	41	 	
 		<b>NOVEMBER . . . . .</b>	<b>99</b>
<b>MÄIE . . . . .</b>	<b>42</b>	Bym Esse . . . . .	100
D' Uffertbrut . . . . .	43	Lyhdng . . . . .	101
Absdiled . . . . .	45	E chlainti Strickerl . . . . .	102
Der Chlingelistal . . . . .	46	D' Lüterbuebe . . . . .	104
Sprüchli . . . . .	46	Muettersicht . . . . .	105
Hebel . . . . .	47	Advents-Chranz . . . . .	106
Bergpredigt . . . . .	48	 	
 		<b>DEZEMBER . . . . .</b>	<b>107</b>
<b>JUNI . . . . .</b>	<b>50</b>	Der alt Buur . . . . .	109
Im Ehstand . . . . .	51	Gang uf der Weihnachtsmärt . . . . .	110
Chrütli . . . . .	52	D' Muettergottis un 's Chind . . . . .	112
Dokterlis . . . . .	53	By de Hirte . . . . .	113
My Chriesbaum . . . . .	54	Ala so Iisli . . . . .	115
Der Arbalter . . . . .	56	Weihnächte . . . . .	117
Chlaini Welt . . . . .	57	Wörtererklärig . . . . .	119

Alle Rechte vorbehalten  
G. M. Z. F. O. No. 7852 / 8000 - 1948

---

Buchdruckerei Mors & Singler Freiburg im Breisgau 1948

